

Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Vollheftungspreis: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1266
Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde max wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.
Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 40 Pros. Rabatt. Für Briefnachlieferung 10 Pf.

Nr. 157

Dresden, Donnerstag den 9. Juli 1925

36. Jahrg.

Außer Reih und Glied

Die Regierung der Volksminderheit

Die Hoffnungen des Parteivorstandes, mit seiner Entschlossenheit die Spaltung in der sächsischen Fraktion zu beheben, sind durch das Verhalten der Dreiundzwanziger geschwunden geworden. Sie haben gestern im sächsischen Landtag gegen den Auflösungsantrag gestimmt und damit auch einen Strich zwischen sich und dem Reichsparteivorstand gezogen.

Um das Verhalten der Dreiundzwanziger in seiner ganzen Schamhaftigkeit würdigen zu können, muß man erkennen, wie sehr sich der Parteivorstand für die Auflösung eingesetzt hat. Wir bringen heute einen Bericht über die Verhandlungen, die am Dienstag zwischen Landesinstanzen, Fraktion und zwei Parteivorstandsvertretern stattfanden, und wollen hier diesen offiziellen Bericht um einiges ergänzen. Die Genossen Stellung und Crispian vom Parteivorstand haben den Dreiundzwanziger die Bedeutung der Situation nachdrücklich nahegelegt. Wir stehen vor Landtagswahlen in einigen anderen Einzelstaaten, wir kämpfen eine schwere Schlacht gegen Bollwucher und Volksausbungerung; unsere Aufgabe ist es, auf dem Parteitag unsere Forderungen nachdrücklich zu formulieren und die Waffen für die Kämpfe der Zukunft zu schärfen. Wir bitten darum heute weniger um je einen Konflikt in der sächsischen Partei brauchen und um je einen Konflikt in der sächsischen Partei brauchen und um je einen Konflikt in der sächsischen Partei brauchen.

haben, wie peinlich es bleibt, sich von einem Dr. Veitler Angst vor der Wählerstimme attestieren lassen zu müssen. Tatsächlich ist diese Regierung selbst längst ein Schlag ins Gesicht der Demokratie. Denn ihre Mehrheit muß auch dem objektiven Betrachter mehr denn fragwürdig erscheinen. Sofern es der Sinn des parlamentarischen Regimes ist, mit der parlamentarischen Mehrheit auch die Mehrheit des Volkes zu vertreten, ist die Grundlage der sächsischen Regierung längst unhaltbar geworden. Sie hat mit den dreiundzwanzig Parteileitern heute nicht etwa die Sozialdemokratie hinter sich, sondern eben dreiundzwanzig Sonderbündler, die Politik auf eigene Faust treiben und das Vertrauen derer, die sie mit Mandaten betrauten, längst verloren. Mit einigem Gefühl für politische Reinlichkeit und Klarheit müßte darum diese Regierung längst von selbst die Konsequenzen aus der unhaltbaren Sachlage gezogen haben. Wir können uns darum auch nicht denken, daß dieser Landtag eines natürlichen Todes stirbt. Wenn er im Herbst wieder zusammentritt, wird sich die Situation vor dem Lande als unhaltbar erweisen und die Auflösung wahrscheinlich auch gegen den Willen der Dreiundzwanziger erfolgen müssen.

Die Darlegungen des Parteivorstandes

Der Parteivorstand gibt über die am Dienstag im Landtagsgebäude unter seinem Vorsitz stattgehabte Sitzung, an der die Landesinstanzen mit je vier Vertretern aus den Bezirken, der Landesarbeitskommission, die Fraktionsmehrheit und die Fraktionsminderheit sowie die Vertreter der politischen Redaktionen teilnahmen, folgenden Bericht heraus:

Der Parteivorstand hat zur Beilegung des Parteikonflikts in Sachsen wiederholt Einigungsvorschläge unterbreitet, die jedoch von der einen oder anderen Seite abgelehnt worden sind. Die Verschärfung des Konflikts zwang den Parteivorstand am 3. Juli zu einer neuen Entscheidung. In ihr wird erklärt, daß es die Pflicht der sächsischen Parteivertreter im Landtag ist, namentlich ungesäumt die Auflösung des Landtages herbeizuführen, um damit die Grundlage zu schaffen für die Wiederherstellung der Einheit und Geschlossenheit der sächsischen Partei, die allen anderen Erwägungen voranzustellen werden muß und für einen erfolgreichen Wahlkampf Voraussetzung ist. Dazu gehört die vorherige Erledigung der schwebenden Schiedsgerichtsverfahren, denn es dürfte für keinen Parteigenossen zweifelhaft sein, daß ein Wahlkampf für die Partei unter den ungünstigsten Umständen geführt werden müßte, wenn Parteigenossen in herbortragenden Vertrauensstellungen wegen ihrer politischen Tätigkeit unter Androhung des Ausschlusses aus der Partei stehen. Deshalb sind die sächsischen Organisationen verpflichtet, alles zu tun, damit die schwebenden Ausschlußverfahren endlich erledigt werden.

Das waren die Hauptgesichtspunkte, die Stellung den Dreiundzwanziger nachdrücklich vor Augen führte. Für die Parteivorstände war es nicht leicht, über die Köpfe der Mitgliedschaften hinweg die Ausschlußanträge zurückzuziehen, sie scharten sich trotzdem dazu bereit, wenn damit die Geschlossenheit und Einheit der sächsischen Partei sofort herbeigeführt werden könnte. Noch gestern vormittag sandte der Parteivorstand den Dreiundzwanziger ein Telegramm, in dem er die von ihm dargelegte Notwendigkeit noch einmal unterstrich. Alle diese Bemühungen scheiterten an den Dreiundzwanzigern.

Die bürgerlichen Parteien werden sich dann diese Aktion auch leichter gestalten können. Der Mohr hat das Feigenblatt für eine unendliche Koalitionspolitik gebildet, er hat zu diesem Zweck seine eigene Partei schwächen und nahezu desorganisieren helfen, der Mohr kam gehen. Welch eine glorreiche Rolle! Wir haben uns bis heute trotz unserm Standpunkt bemüht, die Haltung der Dreiundzwanziger mit ihren Hoffnungen auf den Parteivorstand und mit der Einstellung des Parteivorstandes zu verstehen und zu erklären. Heute fehlt uns für das Vorgehen dieser isolierten „Fraktionsmehrheit“ jede menschlich oder politisch vertretbare Erklärung. Die Gesamtpartei hat aus dieser neuen Sachlage ihre Konsequenzen zu ziehen und nach außen hin deutlich zu machen, daß sie jede Verantwortung für die Weiterregierung der Koalition selbst und ihre Resultate ablehnen muß.

Zwei Vertreter des Parteivorstandes wurden beauftragt, über die näheren Modalitäten mit der Gesamtvertretung der Sozialdemokratischen Partei im sächsischen Landtag und den Organisationsvertretern der vier sächsischen Bezirke in Dresden zu verhandeln. Leider standen die Vertreter des Parteivorstandes bei ihrer Ankunft in Dresden am 7. Juli vor fertigen Tatsachen. Die Minderheit der Landtagsfraktion hatte bereits den Antrag auf Auflösung des Landtages gestellt, ohne vorher mit der Fraktionsmehrheit Fühlung genommen zu haben.

Die Fraktionsmehrheit hatte vorher in einer Sitzung einen Beschluß gefaßt, auf dessen Inhalt wir an dieser Stelle nicht eingehen wollen, sogleich manches dazu zu sagen wäre. Der Beschluß lautet:

„Die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit ist auf ausdrückliches Verlangen des Parteivorstandes die Koalition mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingegangen. Ebenso hat

Erst Zölle, dann Sicherheitspakt

Die außenpolitische Debatte verschoben

Im Kabinettsrat des Reichstages setzten am Mittwoch der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die Gründe auseinander, weshalb nach ihrer Auffassung vor der Absendung der deutschen Note eine außenpolitische Debatte im Reichstage nicht tunlich sei. Eine Einigung über den Termin der Debatte wurde unter den Parteien nicht erzielt. Die bürgerliche Mehrheit war aber entschlossen, die Aussprache nicht vor der Absendung der Note stattfinden zu lassen. — Im übrigen ist über die Geschäftslage des Reichstages zu berichten, daß am Freitag die beiden Aufwertungsgesetze für Hypotheken und öffentliche Anleihen in das Plenum gelangen und bis Mittwochabend deraufschleiben sein sollen. Dann dürften die Steuergesetze zur Beratung gelangen. Ein Termin für den Beginn der Sommerferien steht noch nicht fest.

grund treten. Vor allem aber ist festzustellen, daß die Zentrumspartei auf dem besten Wege ist, ihre Vergangenheit aus den letzten vier Jahren zu verleugnen.

Der Ruhhandel über die Zollvorlage

D. Berlin, 9. Juli. (Eig. Funkdruck.) Am Mittwoch hatte der Reichskanzler Dr. Luther eine Konferenz mit den Führern der Regierungsparteien, um mit ihnen die Möglichkeit einer raschen Verabschiedung der Steuergesetze, des Aufwertungsgesetzes und der Zollvorlage zu besprechen. In dieser Besprechung waren, wie die bürgerliche Zeitung zu berichten weiß, ursprünglich auch Einladungen an die Führer der Oppositionsparteien ergangen. Sie wurden aber später als „irrtümlich“ zurückgezogen. Ueber diese Aussprache, an der Graf Westary für die Deutschnationalen, Dr. Scholz für die Volkspartei und Fehrenbach für das Zentrum teilnahmen, wird amtlich mitgeteilt:

Die „Stabilität“ des Reichskabinetts ist so brüchig, daß sie heute noch keine öffentliche Debatte über die Außenpolitik vertragen. Erst soll der Zollwucher zum Gesetz erhoben werden und dann will man zur Not eine außenpolitische Debatte „erlauben“.

Am Mittwoch besaßte sich u. a. auch der Auswärtige Ausschuh mit dieser bezeichnenden Laizir der Regierung. Es gab eine Zeit, in der sie ihre Haltung mit „wichtigen diplomatischen Verhandlungen“ begründete, ohne anzugeben, wo diese Beratungen stattfinden und mit wem sie geführt werden. Auch am Mittwoch haben der Reichskanzler und der Reichsaußenminister darüber keine Auskunft gegeben. Sie haben eben die Meinung, daß vor der Absendung der Note eine Debatte im Plenum des Reichstages nicht stattfinden soll, und danach hat sich das Parlament zu richten. Die Sozialdemokratie bedankt sich für diese Schulmeistererei. So oft auch die bürgerlichen Parteien die außenpolitische Debatte ablehnen mögen: Die Sozialdemokratie wird immer und immer wieder verlangen, daß der Reichstag auf den Inhalt der wichtigen Note Einspruch nimmt. Das ist ihre Grundhaltung, ihrem Willigkeitsgefühl und dem Volke schuldig.

„Am Mittwochabend während der Plenarsitzung fanden Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther und Vertretern der Regierungsparteien statt. Es kam dabei allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß eine Einigung über die Zollvorlage zwischen den Regierungsparteien möglichst bald erreicht werden möge, damit die Zollvorlage noch vor den Sommerferien zur Verabschiedung kommen kann. Wenn eine Einigung erreicht wird, werden die Verhandlungen des Reichstages wahrscheinlich Ende Juli ihr Ende finden.“

Es ist kein Wunder, wenn die Deutschnationalen und die Volkspartei von einem Pflichtgefühl gegenüber dem Volk nur sehr wenig Ahnung haben. Aber es wäre nicht möglich, daß ihr stüdeses Schachergeschäft einen so glatten Erfolg haben könnte, wenn nicht das Zentrum ihr Treiben gescheit ließe. Die Zentrumspartei stimmt mit den Reichsparteien. Sie bildet das Jünglein an der Waage, und deshalb trägt sie die eigentliche Verantwortung für jene außenpolitischen Experimente, die jetzt wieder in den Vorder-

Die Unterredung drehte sich in der Hauptsache um die Verabschiedung der Zollvorlage. Der Reichskanzler drängte darauf, daß die Regierungsparteien möglichst rasch zu einem Kompromiß über die Zollvorlage kommen, wovon man heute noch sehr weit entfernt ist. Der Wunsch des Reichskanzlers geht dahin, dieses Kompromiß schon bis Dienstag nächster Woche herbeizuführen, um die Vorlage noch Ende Juli oder frühestens Anfang August zu verabschieden. Die Deutschnationalen, bei denen selbstverständlich die Zollvorlage den Vorrang vor allen anderen parlamentarischen Arbeiten genießt, möchten am liebsten die Verabschiedung der Zollvorlage vor den Steuergesetzen vornehmen. In ihrer Absicht, zu beschleunigen, schweigen sie sich bei den Ausschlußberatungen völlig aus. Dennoch dürfte es mehr als zweifelhaft sein, daß die Zollvorlage bereits Mitte nächster Woche an das Plenum kommt.

Die Sozialdemokratie wird wenigstens die Absicht der Durchbrechung dieser hochwichtigen und für das ganze Volk folgenschweren Vorlage mit allen Mitteln zu vereiteln suchen.

Ihre Begründungen für ihre Haltung sind so fadenlang und widerspruchsvoll wie ihre Politik. In jener Plenarsitzung erklärten sie die Landtagsauflösung jetzt für unmöglich, weil erst die Schiedsgerichtsprüfung fallen müßten. Es sei nicht zulässig, die Ausschlußanträge in diesem Stadium des Verfahrens zurückzuziehen. Die Dreiundzwanziger als Führer des Parteistatus — welche groteske Situation! Im Landtag aber begründeten sie die Ablehnung des Auflösungsantrages mit Hinweis auf die Wichtigkeit ihrer Tätigkeit und die Fortbestehen dieser Regierung. Wir brauchen an dieser Stelle die sächsischen Koalitionsergebnisse nicht noch einmal neu postieren zu lassen. Allein zwei Ergebnisse der letzten Zeit — auf gefeßgeberischem Gebiet die Verhandlung der Gemeindeordnung, in der Personalpolitik die Wahrung des Arbeitsrechts — genügen, um in der Arbeiterklasse alles Vertrauen in dieser Regierung zu vernichten. Die Fraktionsminderheit scharte sich mit ihrer Haltung immer auf die Mehrheitsentscheidungen der sächsischen Partei berufen, die Dreiundzwanziger nicht. Sie machten nur geltend, daß Parteivorstand und Parteiaussschuß hinter ihnen ständen und das seien die Vertreter der Mehrheit der Reichspartei. Heute müssen sie sich auf diese Argumentation verzichten; nichts steht hinter ihnen.

Wenn es ihnen auf eine Verständigung ankommen wäre, wenn sie die Interessen der Partei ihren persönlichen Interessen und Auffassungen voranstellen wollten, so war ihnen noch gestern die Möglichkeit gegeben, den Landtag und die Abstimmung über den Auflösungsantrag heute oder Freitag vertagen zu lassen; sie entschieden sich für die sofortige und damit auch für ihre eigene Erledigung. Dieser gab es noch eine kleine Zahl Genossen, die hinter ihnen stand, weil sie vermutete, daß die Leitung der Reichspartei die Haltung der Dreiundzwanziger im großen und ganzen billige. Das kann heute niemand mehr hoffen, und wer etwa noch abwarten will, dem darf von vornherein abgeraten werden, daß die sächsischen Disziplinbrecher in Heidelberg sofort abfahren werden.

In bürgerlichen Blättern wird infolge der gestrigen Entscheidung bereits eine „Vertiefung des sozialdemokratischen Parteikonflikts“ prophezeit und mehr oder weniger deutlich ausgesprochen. Der Wunsch ist auch hier der Vater des Gedankens. Wirklichkeit wird nur ein Vertiefen und Verbreitern: der sächsischen Partei und dreiundzwanziger Koalitionsergebnisse, die sich abseits der Sozialdemokratie abgespielt haben, der seit gestern auch zwischen ihnen und der Reichsparteileitung sichtbar geworden ist. Die sächsische Parteileitung dagegen steht noch dieser Klärung geschlossener und einheitlicher da als vorher, denn wer mag den Dreiundzwanziger in den Abgrund folgen, vor dem sie jetzt stehen?

Wir wissen nicht, wie sich die Regierung heute in ihrer Haltung fängt. Das ist eine Sache der Intelligenz und einem Übertritt dieses Gutes leiden verschiedene Leute der sächsischen Regierung durchaus nicht. Es ist darum gar nicht ausgeschlossen, daß sich die Soldat und Genossen heute eher noch als Sieger fühlen und kein Verdienst dafür

die Fraktionsmehrheit alle Antisiten der Landesinstanzen und der Landesparlamentarier auf Auflösung des Landtags im Einvernehmen mit dem Reichstag und auf seine Empfehlung abgeben. Auch vor von der Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Sachsen im Oktober 1924 in Leipzig angenommene Antrag auf Auflösung des Landtags ist von der Fraktionsmehrheit nicht aufgeführt worden, weil der Parteivorstand der Fraktionsmehrheit empfunden hatte, den Landtag erst dann aufzulösen, wenn die vorher getroffenen Vereinbarungen von den Instanzen durchgeführt worden seien. In einem Schreiben an die Landesinstanzen hat der Parteivorstand ausdrücklich bemerkt, daß er der Meinung sei, dieser Landesparlamentarier habe die Bestimmungen Bedingungen wesentlich abgeändert und die Durchführung der Abmachungen dadurch selbst erschwert. Wenn der Parteivorstand entgegen seiner bisherigen klaren und feststehenden Begründungen Stellungnahme für die politische Lösung der Antisitenfrage fände, ohne die Reaktion zu befürchten, die unzulässige Auflösung des Landtags fordert, so ist das ein einseitiges Diktat, das jede Verteidigung unmöglich macht. Dieses Diktat wird noch verstärkt durch den Antrag auf Auflösung des Landtags, der ohne Kenntnis der Fraktionsmehrheit gestellt worden ist, obwohl den Instanzen bekannt war, daß für den heutigen Tag eine Verhandlungssitzung durch den Parteivorstand anberaumt worden war. Der Parteivorstand der Landesinstanzen hat auch die vom Parteivorstand ausdrücklich hervorgehobene Voraussetzung einer Verständigung, die vorherige Erledigung der schwebenden Rechtsangelegenheiten nicht abgemacht, wiewohl er wohl und als Vorsitzender der sächsischen Landesinstanzen wissen mußte, daß die Schiedsgerichtsverfahren gegen die in den Bezirken Dresden, Chemnitz und Zwickau wohnenden Landtagsabgeordneten ihre Erledigung nicht gefunden haben. Die in Betracht kommenden Abgeordneten müssen jedoch darauf bestehen, daß die schwebenden Vorwürfe, denen sie infolge ihres Ausschlusses aus der Partei ausgesetzt waren, im ordentlichen Schiedsverfahren nachgeprüft und erledigt werden. Erst wenn das geschehen ist und die ordentlichen Schiedsverfahren durchgeführt sind, ist der Weg für eine Verständigung geebnet. Eine Verständigung setzt aber voraus, daß die Gründe beider Richtungen gewürdigt werden. Den angeführten Diktaten zu folgen lehnt aber die Fraktionsmehrheit ab, denn eine solche Handlung würde nicht nur die Willkür der Fraktion bestätigen, sondern auch das Ansehen der Partei und die Ehre der Arbeiterklasse und des gesamten sächsischen Volkes und Landes aufs schwerste schädigen. Die Fraktionsmehrheit wird daher gegen die vorliegenden Anträge auf Auflösung des Landtags stimmen.

Dadurch ergab sich, daß nicht eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden konnte, in der die Meinungen ausgetauscht und die beste Art der Erledigung der in Betracht kommenden Fragen gefunden werden konnte. Es standen sich vielmehr die Fraktionen gegenüber, die vorher ihre Beschlüsse gefaßt hatten und es als ihre Aufgabe betrachteten, diese Beschlüsse zu vertreten. Trotzdem bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes, eine Regelung auf der Grundlage der Entscheidung des Parteivorstandes vom 3. Juli herbeizuführen. Im Laufe der Verhandlungen einigten sich die Bezirksvorstände auf folgende Entscheidung:

„Die Bezirksvorstände stellen sich auf dem Boden des vom Parteivorstandes gefaßten Beschlusses, den Landtag sofort aufzulösen, und erklären, daß sie, um eine sofortige Beilegung des Sachverhaltes zu erreichen, bereit sind, die schwebenden Rechtsangelegenheiten zurückzugeben. Voraussetzung dafür ist die vom Parteivorstand selbst gefaßte Bedingung, daß die Landtagsfraktion noch vor Vertagung des Landtags einmütig einem Antrag auf Auflösung zustimmt.“

Damit wollten die Bezirksvorstände für ihren Teil der Entscheidung des Parteivorstandes Rechnung tragen. Die Mehrheit der Fraktion beharrte auf ihrem oben wiedergegebenen Beschlusse. Es war also nicht möglich, das Ziel, das der Parteivorstand sich gesteckt hatte, zu erreichen. Um nichts unversucht zu lassen, bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes, eine Zwischenschlichtung herbeizuführen. Leider vergeblich. Nun blieb nichts anderes übrig, als die Verhandlungen für beendet zu erklären und dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. In seiner Sitzung vom 8. Juli nahm der Parteivorstand den Bericht seiner Vertreter entgegen. Er beschloß, folgendes Telegramm an den Vorsitzenden der sächsischen Landtagsfraktion zu richten:

„Parteivorstand hält nach erfolgter Berichterstattung an seiner Entscheidung vom 3. Juli fest und erwartet von Euch, daß Ihr im Interesse des Gesamtlandes seinen wohlwollenden Beschlüssen Rechnung tragt. Bitte jedem Fraktionsmitglied hierdurch Kenntnis zu geben.“

Vorstehende Tatsachen unterbreiten wir den Parteigenossen zur Information.“

Länge auf die Erklärung der Fraktionsmehrheit näher einzugehen, möchten wir, gegenüber der Behauptung, den Antrag auf Auflösung des Landtags sei gestellt worden, sowohl den Instanzen bekannt gewesen sei, daß für Dienstag eine Verständigungssitzung durch den Parteivorstand anberaumt worden war, ausdrücklich feststellen, daß der Auflösungsantrag vor Bekanntwerden der vom Parteivorstand einberufenen Sitzung gestellt worden ist.

Die vorstehende Erklärung der Parteiinstanzen erschien bereits heute früh im Dresdner Anzeiger. Die Erklärung ist also von der Fraktionsmehrheit oder einem ihrer Mitglieder der bürgerlichen Presse übermitteln worden. Wir überlassen das Urteil über diese Handlungswiese den Parteigenossen.

Polnische Unnachgiebigkeit

Amlich wird zu der Antwort Polens auf den deutschen Vorstoß zur Schaffung eines Handelsprovisoriums folgendes mitgeteilt: Obwohl die deutsche Delegation durch Erhöhung des Kohlenkontingents von 60 000 auf 100 000 Tonnen, durch Garantierung des Status quo hinsichtlich der Fleischzufuhr, durch den Vorschlag eines Pactum de contrahendo für die Vieleinfuhr und durch Zurücknahme der deutschen Forderungen in der Liquidationsfrage den polnischen Wünschen weit entgegengekommen ist, macht die polnische Delegation in ihrer Antwort nicht einmal den Versuch, durch Gegenanträge sich dem deutschen Angebot zu nähern. Sie wiederholt nur, daß Polen die sozialistische Weltbegünstigung und das Einreiseverbot für Handelsreisende nur zugestehen kann gegen ein Kohlenkontingent von 300 000 Tonnen im Monat und gegen die Zählerstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Tieren und Schweinen.

Polen erklärt weiter, daß es von diesen Forderungen nur dann absehen könne, wenn Deutschland bereit wäre, auf die sozialistische Weltbegünstigung zu verzichten und lediglich ein Kommen zu bestehen, dessen Inhalt nach Ansicht der sächsischen Delegation sich darauf zu beschränken hätte, daß der Wert der ausgeführten Waren sich auf beiden Seiten entbalde. Die polnische Delegation kommt somit auf ihre alten Gedanken zurück, ihre ausschließliche gegen Deutschland gerichteten Einfuhrverbote dem seit einem Jahrzehnt und gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichzustellen. Ein Kommen auf dieser Grundlage, das die von Polen betriebene Politik

während der schwebenden Verhandlungen neue Einfuhrverbote zu erlassen, sanktionieren würde, ist für Deutschland unannehmbar. Diese Antwort der polnischen Delegation bietet daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu gelangen.

Die deutsche Regierung kommt in ihrer Beurteilung der polnischen Antwort zu dem Ergebnis, daß sie keine Aussicht auf Einigung enthält. Wie sich der Auffassung, daß diese Beurteilung etwas vornehm ist. Polen fordert vor allen Dingen neben der Kohleneinfuhr Fleisch- und Vieleinfuhr. Die Kohlenkontingentsfrage hat sich soweit gelöst, daß Deutschland wohl über sein letztes Angebot kaum hinausgehen kann. Dagegen scheinen die polnischen Forderungen nach Vieh- und Fleischzufuhr sehr wohl eine Brücke zur Einigung einer weiteren Verständigung zu bieten. Deutschland kann sehr wohl, gerade jetzt in der Zeit der steigenden Vieh- und Fleischpreise, polnische Fleischimporteure vertreten, die preissteigend wirken müssen.

Die Wirkung

Schwere Folgen für die oberösterreichische Industrie
Wien, 8. Juli. (Fig. Kurier) Die deutschen Kaufmannschaften gegen den polnischen Handelsvertrag sind seit Montag in voller Kraft und schon ist ihre Wirkung vor allem in Oberösterreich offenbar, wo sie unterschiedslos Polen und Deutsche treffen. Allein die Mathewer Althausgesellschaft hat in den letzten Tagen vier Verbrühen stilllegen müssen, von denen man die eine aus personeller Verteilung der Lage heraus sofort erlassen ließ. Auch in der Holzindustrie, die fast ausschließlich deutsche Arbeiter beschäftigt, ist es zu großen neuen Einschränkungen gekommen. Daneben wird auch durch die letzten deutschen Maßnahmen auch die verarbeitende Industrie Oberösterreichs schwer getroffen, die nach fast rein deutschen Charakter trägt. So liegt die oberösterreichische Holzindustrie über die Verdröhung ihrer ganzen Existenz. Auch ein Gewerbe wie die Fleischererei, die bisher im wesentlichen als Wagnis Fleischwaren nach Deutschland schaffte, muß in Oberösterreich jetzt zu umfangreichen Entlassungen ihrer Arbeiter und Angestellten greifen. Auch die schlesische Exportindustrie auf deutscher Seite hat unter dem Fallzug schwer zu leiden, wozu ihre Konkurrenz abnehmend eine unpolnische war. Durch die Erhöhung der verarbeitenden oberösterreichischen Industrie infolge des Fallzuges wird letzten Endes der deutsche Kohlenbergbau die Früchte einer Ausperrung der oberösterreichischen Kohle vom deutschen Markt nicht genießen können, da die verringerte Kaufkraft der verarbeitenden Industrie zu neuen Betriebsbeschränkungen auch im deutschen Kohlenbergbau Schlesiens führen muß.

Amnestiekomödie

In der Mittwochsitzung des Reichstages schloß sich Genosse Rosenfeld nach der Amnestievorlage. Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums erwiderte, daß die Regierung „noch“ mit den Parteien über die Vorlage „verhandelt“ und einen Entwurf vorlegen werde, falls sich für ihn eine Mehrheit ergäbe. Genosse Rosenfeld stellte demgegenüber fest, daß die Regierung bereits vor dem Amtsantritt des Reichspräsidenten eine Amnestievorlage vorgelegt hat. Der Regierungsvertreter äußerte auf diese Erklärung nichts. Es wird jetzt Sache der Fraktion sein, endlich Klarheit zu schaffen! Wie bei allen Fragen, ist das Volk auch bei der Amnestiefrage mit der Hindenburgwahl heranzuziehen. „Der Retter“ rettet nur Zöllner, Bestigende und „Nationale“.

Sinrichtung Jugendlicher

Die Genossen Rosenfeld und Sollmann haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Am 18. Juni 1925 wurde in Koburg der 19 Jahre alte Vorzeigarbeiter Max Schneider, der wegen Mordes zum Tode verurteilt war, mit dem Korbhieb hingerichtet. Er hatte seine Geliebte in einem Brunnen ertränkt. Nach einer Stellungnahme stand er „gefällt und voll Reue“. Willigt die Reichsregierung, daß die Todesstrafe gegen so junge Menschen nachgelassen wird? Was denkt sie zu tun, um dafür zu sorgen, daß die Todesstrafe in solchen Fällen nicht vollstreckt wird? — Hindenburg begnadigt keine Verurteilten, auch wenn sie noch so jugendlich sind.

Kleine politische Nachrichten

Bayerns Ausnahmezustand wird Regel

München, 8. Juli. (Fig. Draht) Der bayerische Landtag lehnte am Mittwoch den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes ab. Für Beibehaltung

Verschlechterung der Aufwertung

Der Aufwertungsausschuß beendete am Mittwoch die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Aufwertung öffentlicher Anleihen. Dabei veranlaßte die Regierungsparteien Änderungen durchzuführen, die lebhafte Bestreben im Lande wachrufen dürften. Zu § 27 des Gesetzentwurfes genehmigten sie für religiöse Gesellschaften, soweit sie Anleihebesitzer sind, auf 15 Jahre eine Wahlfrist von jährlich 5 Millionen Mark, die demnach aus den Anleiheerträgen aufgebracht werden soll. Die sozialdemokratischen Vertreter verließen protestierend den Ausschuß mit dem Bemerkten, daß für die Anlage der Anleihebesitzer nicht genügend Geld vorhanden sei, während für religiöse Gesellschaften eine jährliche Rente von 5 Millionen Mark ausgeworfen werde.

In den Schlußwörterchen befristeten die Regierungsparteien eine wesentliche Verbesserung, die die Sozialdemokratie am Dienstag durchgesetzt hatte. Nachdem am Dienstag angenommenen Antrag konnte denjenigen Bestreben von Anleihebesitzern, die insgesamt weniger als 500 M. nominal haben, eine Verabschiedung von 15 Reichsmark für je 100 M. des Nominalbetrages gewährt werden. Das war eine große Vergünstigung für die kleinen Inflationsopfer, da der Antrag die Abfindung von dem Betrag der Verbindlichkeit, der mit 800 M. Jahreseinkommen ausreicht eng umrissen ist, unabhängig macht. Die Regierungsparteien nahmen, weil der Antrag angeblich eine zu große Belastung bedeutete, eine andre Entschädigung an, wonach nur den „bedürftigsten“ Anleihebesitzern durch die Verabschiedung entgegenkommen werden soll. Im übrigen soll Anleihebesitzern, wenn ihr Besitz 1000 Mark nominal nicht übersteigt, auf Antrag eine Verabschiedung von 8 Reichsmark für je 100 M. des Nominalbetrages gewährt werden, soweit ihr Jahreseinkommen den Betrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigt. Die Entschädigung bedeutet eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag.

Die wilde Börse

Die Börse ist wild geworden. In Berlin gab es am Mittwoch einen Aktiensturz, dem sich auch die Breslauer Börse angeschlossen haben. Grund: Der Reichstagsausschuß hat bekanntlich beschlossen, Spekulationsgewinne der Anleihebesitzer nicht noch durch eine besondere Aufwertung zu prämiieren, sondern sie mit einem Kursumschuß gegen geringe Werte der neuen Anleihen auszugleichen. Die Veranlassung dazu lag früher schon gegen die ungenügende Behandlung des alten und des neuen Vorgehens vor. Ein Parlament und eine Regierung, die sich nicht den Anforderungen widersetzen, werden auf keinen Fall dieser Verschlechterung nachgeben. Der Vorschlag, die Papiermarken durch

den Ausnahmezustand stimmten die Koalitionsparteien. Die Regierung habe das verlangt, weil sie ihre Ausnahmebefugnisse noch behalten will. „Widerungen“ will sie zugestehen, natürlich nicht gegen links.

Entschädigungslage der Frau Höffe

Berlin, 8. Juli. Die Witwe des früheren Reichspostministers Höffe hat ihren Rechtsbeistand mit einer Entschädigungslage gegen die preussische Justizverwaltung beauftragt. Ueber die Höhe der Entschädigungsforderungen der Frau Dr. Höffe lassen sich im Augenblick noch keine genauen ziffermäßigen Angaben machen.

Wohnungsbau statt Festfeiern

Düsseldorf, 8. Juli. Das Stadtverordnetenkollegium des Kaldenkirchens (Niederrhein) hat beschlossen, an Stelle einer Jahrausendfeier 10 Eigenheime für kinderreiche Familien zu schaffen und sie „Jahrausendfeier“ zu nennen. — Den Besitzern der Häuser könne für den Zinsendienst seitens der Stadt ein weiterer Zuschuß gewährt werden. — Das ist eine würdevollere Jahrausendfeier als Neben, Wollerschüsse und Kränzeziehen.

Täglich Wuturteile in Bulgarien

Sofia, 8. Juli. Das Kriegsgesicht in Philippopol verurteilte von den 27 kommunistischen Angeklagten aus Carlowa 11 zum Tode und 14 zu insgesamt 70 Jahren Kerker, während zwei freigesprochen wurden.

Der Votum der Finanzminister. In unserer Nummer vom Dienstag den 7. Juli war fälschlich in der Notiz „Der Votum der Finanzminister“ behauptet worden, daß die Länder nur 75 Proz. der Einkommensteuer verlangen. Tatsächlich fordern die Länder 90 Proz. des Ertrages der Einkommensteuer für ihre Zwecke.

Die besetzten Gebiete

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Die Mittwochsitzung des Reichstages begann mit einer Erklärung des Aufwertungsausschusses Dr. Best gegen die deutschen Abgeordneten, die er des persönlichen Interesses an einer möglichst niedrigen Aufwertung beschuldigt hat. Best wies energisch die Behauptung zurück, daß er im Besitze von Willkürmaßnahmen im Besonderen sei. Er bezeichnete seine demagogischen Vorgehen als Verleumdung und betonte, daß er alles tun werde, um eine eindeutige Aufklärung an Gerichtsstatt herbeizuführen. Er habe schon bei dem Reichstage die Aufhebung der Immunität seiner früheren Fraktionskollegen Dr. Oberjöhren und Dr. Wobemacher beantragt, um gegen sie strafrechtlich vorgehen zu können. Zug gegen vier Zeitungen habe er Strafantrag eingereicht. Die deutschen Abgeordneten aber ihre Unerschütterlichkeit zu einer gerichtlichen Klärung.

Dann begann die zweite Beratung des Inhalts des Reichstages der besetzten Gebiete. Der große Minister Dr. Franken gab einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit, ohne damit die Aufmerksamkeit des Hauses erregen zu können. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Dr. Kirchnermann, der sich insbesondere der Ausweisungen und der räumlichen Verschiebung annahm. Er gab eine Reihe von Beispielen, wie oft die Ministerien berechnete finanzielle Ansprüche aus dem Rheinland nur nach fiktionalen Gesichtspunkten beurteilten und die große politische Bedeutung der Rheinlande ganz außer acht ließen. Er verlangte, daß das Reichsministerium für die besetzten Gebiete möglichst zu einer politischen Fürsorge für die rheinischen Gebiete werde. Kirchnermann schloß mit einer Kritik an der Art der bisherigen Jahresauswertungen und verlangte, daß das Rheinland an Verfassungstage durch große allgemeine Volksfeste gezeigt, daß es nicht nur die Vergangenheit feiere, sondern auch dem Gegenwartsstand zu kultigen wisse. Diese Aufforderung gefiel dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. von Dröbner nicht recht. Er ist zwar für Betonung des Staatsgedankens, will jedoch von der Republik wenig wissen. Die Aussprache schloß sich dann freundschaftlich und beinahe leeren Hände und erreichte erst in der achten Verhandlung ihre Ende. Dann wird die Weiterberatung dieses Themas auf Donnerstag vertagt.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung verlangen Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten, daß die politische Aussprache auf die Tagesordnung gesetzt werde. Für die Sozialdemokratie erklärt Müller-Franken, daß unter Partei nie den Uninn verlangt habe, die an Frankreich zu richtiger Rolle im Parlament heranzu lassen. Wir hätten nur gefordert, daß die Reichsregierung ihre Richtlinien über ihre Politik vor dem Parlament bekanntgeben. Wir wollten wissen, ob die Regierung den Boden des Streikemangels Memorandum vom 9. Februar verläßt oder nicht. Es bestände die Gefahr, daß eine Schwächung der Außenpolitik eintrete. Gegen die Stimmen der genannten vier Parteien beschloß das Haus, am Donnerstag keine außerpolitische Aussprache stattfinden zu lassen. — Hierauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Für Abbau der Umsatzsteuer

Der Stenographenausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung der Anträge zur Ermäßigung und Änderung der Umsatzsteuer. Obwohl die Regierung und die Regierungsparteien sich anfänglich hart gestraubt haben, im Rahmen der jetzigen Steuerreform auch die Vereinfachung der Umsatzsteuer vorzunehmen, sind sie von der Opposition der Linken dazu gezwungen worden. Es liegen folgende Anträge vor:

1. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Befreiung sämtlicher Lebensmittel von der Umsatzsteuer.
2. Ein Antrag der Demokraten, die Umsatzsteuer auf 1 Prozent herabzusetzen, die Zugsteuer aufzugeben, die Grunderwerbsteuer sowie die freien Bezüge von der Umsatzsteuer zu befreien.
3. Anträge der Regierungsparteien auf Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 14 Prozent, auf Aufhebung der Steuerbergung und Anzeigenerwerb sowie auf Änderung der Zugsteuer.

Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Genossen Best eingehend begründet.

Sozialminister Best führte u. a. aus: Wir würden bei dem Aufkommen aus der Umsatzsteuer mit einer Ordnenanzahl von etwa 15 Milliarden Mark. Diesen Betrag muß die Umsatzsteuer bringen, wenn wir unsere öffentlichen Haushalte balancieren sollen. Allein das Herauslassen der Lebensmittel würde das Ergebnis der Umsatzsteuer um 2 Milliarden Mark erniedrigen. Staatsminister Best hielt keine Rücksicht, die Umsatzsteuer mehr zu senken als auf 12 Prozent. Abgesehen von der Unmöglichkeit einer weiteren Senkung müßte man dann auch die Senkung der Umsatzsteueranteile der Länder und Gemeinden erörtern. Die Herabsetzung ist grundsätzlich zu einem Abbau der Umsatzsteuer bereit, wenn die Verhältnisse nur irgendeine Möglichkeit dafür bieten.

Eine Ebertblüte im Reichstag

Berlin, 9. Juli. Vor dem Präsidentenzimmer im Reichstag wurde gestern probeweise eine Kranzblüte des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf einer hermanartigen Holztafel aufgestellt.

Rom wird frech

Es ächtet den verbannten „Reger“ Hus noch heute. T. Prag, 8. Juli. (Sig. Draht.) Der päpstliche Nuntius in Prag, Morini, ist am Montag zum Protest gegen die offizielle Anerkennung des Präsidenten und der Regierung der Tschechoslowakei an der am selben Tage stattgefundenen Husfeier von Prag abgereist.

Eine bayerische Blamage

Die bayerische Regierung hatte feineren gegen den verantwortlichen Redakteur des Reichsboten, Reuter, beim Reichsgericht ein Landesvertragsverfahren beantragt wegen Veröffentlichung eines Briefes über Einzelheiten des Hitler-Bundes und Bewaffnung der baltischen Organisationsstellen.

Die Tragödie von Haiger vor Gericht

Am dritten Verhandlungstage des Mordprozesses gegen Angerstein bemühte sich die Verteidigung nachzuweisen, zu welchem Zeitpunkt der Angeklagte seine Opfer umgebracht hat. Es traten einzelne Zeugen auf, die bekunden konnten, daß sie den Gärtnergehilfen Darr noch gegen 11 Uhr am Montag verabschiedet gesehen hätten.

geföhlt hatte, und bezahlte drei Brote. In einem andern Geschäft verlangte er unter der Bedingung, daß es etwas Gutes sein solle, eine Tafel Schokolade. Bei einer Frau Lehr kaufte er drei Würstchen, wobei er der Frau noch Dank sagte, als diese ihm Grüße an Frau Angerstein beistellte.

Die nächsten Zeugen sind Personen, die Angerstein behandelten, als er verlegt war. „Schweiter, retten Sie meine Frau,“ sagte Angerstein, als er der Schwester klar ansichtig wurde. Infolge der schweren Verwundung kam Angerstein am Montag, abends gegen 8 Uhr, ins Krankenhaus von Haiger und wurde narzotisiert.

Interessant waren die Ausführungen des langjährigen Hausarztes der Familie Angerstein, Dr. Doerfer aus Dillenburg. Angerstein entstammte einer mit Tuberkulose belasteten Familie. Die Ehegatten hingten sehr daran, ein Kind zu bekommen.

Hus aller Welt

Einbruch im Vatikan

Am Sonntag drangen Einbrecher in das sogenannte Skanzaria von St. Peter in Rom, wo ein Teil des vatikanischen Schatzes aufbewahrt wird. Da sie sich während des Einbruchs geföhrt glaubten, gelang es ihnen nur sechs wertvolle Stücke zu entwenden.

Der Einbruch in die Schatzkammer der St. Peterkirche in Rom ist aufgeklärt. Alle geföhlenen Gegenstände sind, wenn auch in beschädigtem Zustande, wieder aufgefunden worden. Die Diebe hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das Gold einzusammeln.

Durch Großfeuer vernichtetes Arbeiterdormiel. Durch ein Großfeuer wurde in Glasgow die berühmte Kelvin-Hall, das Anstaltungsgebäude der Stadt, zerstört. Ferner brannte eine Kirche vollständig aus.

Wasserstände der Weidau, Eger und Elbe. Tabelle mit Spalten für Weidau, Eger, Elbe und Wasserstände in verschiedenen Städten.

Frankreich und Achtfundentag

Nur gleichzeitig mit Deutschland. Paris, 8. Juli. Die Kammer befragte die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtfundentag. Abgeordnete von der demokratisch-republikanischen Vereinigung erklärten, Frankreich könne das Abkommen erst ratifizieren, nachdem Deutschland es ratifiziert habe.

Paris, 9. Juli. Der von den Sozialisten in der Kammer beantragte Vorbehalt, daß das Washingtoner Abkommen über den Achtfundentag nicht erst Gültigkeit erlangen soll, wenn es auch von Deutschland angenommen wird, ist mit 420 gegen 161 Stimmen abgelehnt worden.

Das Linkskartell besteht auf Steuerreformen

P. Paris, 8. Juli. (Sig. Draht.) Die Gruppen des Linkskartells, die auf den Schritt der sozialistischen Fraktion hin am Mittwoch zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten waren, haben Beschlüsse geföhrt, bei der bevorstehenden dritten Sitzung des Ausschusses zugunsten der vom Senat geföhnten Beschlüsse der zweiten Lesung die Autorität der Regierung in die Waagschale zu werfen.

Belgisch-französische Verhandlungen

P. Paris, 8. Juli. (Sig. Draht.) Der belgische Außenminister Vandervelde ist am Mittwoch in Paris eingetroffen, wo er mit Briand eine Aussprache über die schwebenden internationalen Probleme haben wird. Auf der Tagesordnung dieser Besprechung stehen u. a. folgende Fragen: 1. Die Zurückziehung der belgisch-französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet; 2. die Räumung der drei Rhein- und Ruhrbrücken; 3. die Räumung der drei Rhein- und Ruhrbrücken; 4. die Räumung der drei Rhein- und Ruhrbrücken.

Die Ruhräumung geht flott

R. Bochum, 8. Juli. (Sig. Draht.) Die Stadtverwaltungen von Recklinghausen, Selenkirchen, Sattlingen, Witten und...

Die Räder dürfen bei ermäßigten Personen fuhrfrei sein

aber nicht so eng, daß Schläge notwendig sind um ungehinderten Ausfahrten; bei Kindern müssen die Räder bis über die Knie gehen.

Theater

Oper im Albertshof. Tanzhäuser war die dritte Einstudierung innerhalb von fünf Tagen. Man fragte sich, ob für Dresden das Bedürfnis vorliege, Tanzhäuser in einer Sommeroper zu geben.

Kleine Mitteilungen

Prof. A. Vaitenhausen befragt am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Bis vor kurzer Zeit noch hellebete er das Amt eines ordentlichen Professors für Geodäsie an der Technischen Hochschule.

Leben • Wissen • Kunst

Hebung der Sittlichkeit

In Sigmaringen ist in diesem Jahre — endlich — ein Kath. Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit in öffentlicher Leben gegründet worden. Diese ist ja leider allmählich monotoner bis auf den Nullpunkt gesunken, auf dem sie zur Zeit Adams und Evas standen.

- 1. Gemeinsames Baden und Turnen beider Geschlechter; 2. Unbeaufsichtigtes gemeinsames Wandern beider Geschlechter unter Aufsicht; 3. Besuch antistatistischer Schauspielen (Kino) und Hebung unglücklicher Tlinge; 4. Antistatistische Kleidermoden, welche die Schamhaftigkeit verhehlen.

Dimanos Walther von der Vogelweide geföhlt allgemein. Anne Neuburg als Venus übertrug für den Hörer bei deutlichster Aussprache spielend die Konfusen des Orchesterhutes aber selbst wohl zu leiden unter dem Hebelstand der Reusführer Bühne, daß man von ihr aus das Orchester schleicht hört.

Dresdner Kalender

Theater am 10. Juli. Opernhaus geschlossen. — Schauspielhaus: Kater Kreutz; sechs Personen suchen einen Autor (8). Volkshöhle Nr. 10279 bis 10288. — Oper im Albertshof-Theater: Neu einstudiert: Erstes Ostspiel Maria Walfahrt; Ernani (17). — Reibung-Theater: Maria Walfahrt; — Zentral-Theater: Ostspiel des Reuen Theaters; Die Dame mit dem Schelbungsgrund (17). Volkshöhle Nr. 8851 bis 1100. — Theater am Wappling geschlossen.

Kleine Mitteilungen

Prof. A. Vaitenhausen befragt am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Bis vor kurzer Zeit noch hellebete er das Amt eines ordentlichen Professors für Geodäsie an der Technischen Hochschule. In dieser Stellung hat er sich als Gelehrter und Forscher einen weit über die Grenzen Sachsens hinausreichenden Namen erworben und eine ungemein fruchtbare Lehrtätigkeit entfaltet.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Sonnabend den 11. Juli 1925 und Sonntag den 12. Juli 1925 Mitwirkung: **Vereinigter Männerchor, Dresden-N.** — **Kaufmanns-Orchester — Freie Turnerschaft, Pieschen — Freier Turn- u. Sportverein 1885 — A. R. V. Solidarität, Abt. Kadix u. Sophienhöhe**

Sonnabend, 11. Juli: Stellen 5 1/2 Uhr auf dem Marktplatz. Abmarsch 6 Uhr mit Musik nach dem Festplatz. Dort Waldbonzert mit Orchester

Sonntag, 12. Juli: Stellen 1 1/2 Uhr am Pieschener Rathaus. Abmarsch 2 Uhr mit Musik nach dem Festplatz. Dort sportliche und musikalische Veranstaltungen.

Zur Deckung der Unkosten werden für das Programm 30 Pfennig erhoben.

Bei Regen findet das Fest am 26. Juli statt. — **Vereinigter Männerchor, Dresden-N.**

Volkstümliches Waldfest

in der Jungen Heide, hinter dem Wilden Mann (Linie 6)
(Die Veranstaltung findet auf dem staubfreien Gelände nach dem Maria-Anna-Hospital zu statt.)

Stilf und friedlich ging unsere liebe, gute, treuergebende Mutter und Schwiegermutter **Frau Lina Florentine verw. Rode** geb. Gläuberger nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit am 8. Juli nachmittags 4 Uhr, im 66. Lebensjahre für immer von uns. Dresden, Dintzestraße 2, den 8. Juli 1925.

In tiefer Trauer: **Ihre Kinder.**

Wir betten unsere liebe Mutter vom Trauerbause aus auf den Insener ewig! Friedhof, Friedrichstraße, Sonnabend den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr, zur letzten Ruhe.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit. [b 2006]

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgange unserer teuren Entschlafenen statten wir hiermit **herzlichen Dank** ab.

Dresden-A., den 8. Juli 1925.
Moritz Richter und Kinder. [b 2007]

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen können sich melden
Expedition der Dresdner Volkszeitung.
Metallschleifer
der bereits in Fabrik photographischer Apparate tätig war, sofort gesucht. [b 2008]

„Cerio“, Fabrik fotogr. Apparate
Dresden-Bismarckstr. 11.
Tüchtige Beutelkieberinnen
in Seilarbeit, für sofort gesucht. [b 2009]

Sächsische Papierrollen-Fabrik
Wettinerstraße 34.
Tücht. Metallformer
sodort gesucht
Johannes Walter, Aluminiumwerk
Tharandt. [b 149]

Anlegerinnen
für Wasch- und automatische Nähmaschinen in dauernde Stellung sucht
Großbuchbinder Carl Anton Müller
Dresden-N., Winkelmannstraße 9. [b 2010]

Tüchtige Werkzeugschlosser
auf Kolbenbau sofort gesucht.
Johannes Walter, Aluminiumwerk
Tharandt. [b 149]

Buchbinder
mit der Führung und Unterhaltung der automatischen sowie Regen-Nähmaschinen durchaus vertraut, in dauernde Stellung gesucht.
Großbuchbinder Carl Anton Müller
Dresden-N., Winkelmannstraße 9. [b 2010]

Tücht. Walzenstuhl-Schlosser
für Montage sofort gesucht. [b 2005]
Mühlbauanstalt u. Maschinenfabrik
dorm. Gebr. Sed. Dresden, Zwifauer Straße 27
1 älterer Tischler
auf Möbel, Bodenbelägen u. Park einrichtet, mit Maschine vertraut, unter Aufsichtung guten Lohnes gesucht. Offert. mit A. 899 an die Expedition dieses Blattes, Linde Str. 14. [b 155]



Die Gesundheit unserer Lieblinge erfordert tägliche Mund- und Zahnpflege mit **Rosodont** Zahnpasta
für Kinder 75 Jahren glänzend bewährt
Dose 75 Pfg. Einlogerück 50 Pfg.
Dose 210 Pfg. 75 Pfg.
Rosodont-Zahnpasta, 100 Pfg. 50 Pfg.
A. H. A. Bergmann, Waldheim, Sa. [b 2011]

Buchbinder
selbst am Dreischneider und anderen Bindemaschinen, in dauernde Stellung gesucht.
Großbuchbinder Carl Anton Müller
Dresden-N., Winkelmannstraße 9. [b 2010]

Tücht. Reisedamen
bei hohem Verdienst sucht
Menz, Nürnberg
Dammstraße 4.

Kräfft. Laufjunge
für einige Nachmittage gesucht. Vorkosten bei **Fritz Walter Müller**
Friedrichstr. 12. [b 142]

Neue Schlager

Weghosen	2.00
Lederhosen	3.00
Knaben-Mansch.-Hosen	5.00
Manchester-Hosen	8.00
Westen	2.00
Windjacken imp.	8.00
Mansch.-Anzüge gef.	27.00
Knaben-Mansch.-Anz.	14.00
Gummimäntel	17.00

Bekleidungshaus
Rosentstr. 40 Tel. 2002 Rosentstr. 40 [b 149]

Angelhaken Angelgeräte
J. Bargou Söhne, am Postplatz
Am 9. Ende nach 10
Das Original-
Zegernseer Bauern-Theater
Heute u. täglich 8 Uhr
Gastspiel in **Tymians Thalia-Theater**
Der Lachschlager: [b 2012]
Der siebente Bua
Schwank von Neel u. Ferner
In München 300 mal gespielt!
Vorzugskarten nur an der Kassiergasse
Vorverk. 10-2 und 6 Uhr
Keine erhöhten Preise!

Watzkes Tanz-Palast
Freitag und Sonntag [b 2013]
Groß. Rosenfest
Freiwald-Orchester
KLOTZSCHE-KÖNIGSWALD
Samstags-Tanzmusik
Lieder und Opern
Wesenlich erweitert. Neu: 50 Meter
Sportschwimmbahn. [b 2014]

RENNER RÄDER

Herren-Räder mit Innen- und Außenlenkung, deutscher oder englischer Lenker, REIL- od. Union-Freilauf, buntes Lederzeug, la rote oder graue Verkleidung, besonders preiswert R 103.-

Herren-Räder, Innenlenkung, pa. Emailierung und Vernickelung, engl. oder deutscher Lenker, hell. Lederzeug, Markentrollen, bunte Felgen mit buntem Streifen, la rote Verkleidung, 1 Jahr Garantie. . . R 129.-

Herren-Räder, la Federlat., knob. Aussteuerung, deut. Glöckchen, Innenlenkung, pa. Email. u. Vernickel., dopp. goldblauert, Torpedo- od. Roller-Freilauf, Conti- od. Es-jaffior-Verkleidung, 1 J. Garantie, . . . 144.-

Herren-Räder, Sport-Räder, mit tiefergeboogenen Lenker, über Rahmen, Roller- oder Torpedo-Freilauf, Conti- oder Es-jaffior-Verkleidung, pa. Emailierung und Vernickelung, 1 Jahr Garantie, R 168.-

Damen-Räder, Rahmen geschw. Rohre, Innenlenkung, engl. od. deutscher Lenker, helles Lederzeug, bunte Felgen, la rote Verkleidung, Markentrollen, geschmackvolles Neg. 1 Jahr Garantie. . . R 137.-

Damen-Räder, pa. Material, geschweift. Rahmen, Glöckchen, engl. Email. u. Vernickel., dopp. goldblauert, Roller- od. Torpedo-Freilauf, Conti- od. Es-jaffior-Verkleidung, 1 J. Garantie, R 149.-

Bitte verlangen Sie unseren neuen Sport-Katalog
Für Fahrräder hat unsere Kredit-Abteilung besonders günstig herausgearbeitete Zahlungs-Bedingungen

RENNER

MODE & HAUS
DRESDEN ALTMARKT

700 Donnerstag den 9. Juli 7 bis 10 Uhr
2. Sonderkonzert
Rund um d. Operette
von Kapellmeister Eugen Donath.
Emerich Kalman-Abend
Bei Schluß des Konzertes: Bezahl. Beleuchtung. Ohne Zuschlag. Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Das Hauptrestaurant mit Konzertgarten im Städt. Ausstellungspalast
veranstaltet täglich nachmittags und abends bis 1 Uhr vornehmer Konzert der **Ungarischen Zigeunerkapelle Babari**
Die Preise für Speisen und Getränke sind mäßig. Mittag- und Abendgedecke.
Jeden Donnerstag Gesellschaftsabend. [b 2015]

Eisenbahn - Linie 19 - Dampfschiff
Constantia an d. Elbe. [b 2016]
Morgens 7 Uhr: [b 2016]
Ball-Abend [b 2016]
Stimmungsmusik - Mühlmann-Orchester
an der Garten-Elbtterasse Frei-Konzert.
Jeden Sonntag, 4 Uhr, Freitags 7 Uhr: Gartenkonzert u. Ball.

Laubegast.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf häusliche Abnahme und Zeit drucken lassen erbeten
Wilfried Freyer, Laubegast, Bismarckstr. 1. pl

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft
zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung auf sämtliche Parteiliteratur usw. sowie Annahme von Inseraten beim
Korrespondent **Paul Wenzel, Langebrück**
Reiter-Wilhelm-Str. 14. [b 2017]

Herren-Schlafstelle
sodort gesucht, bis 15. Juli in
Serien gesucht, Diner,
unter Nr. 8 200 an
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.
Einfach
möbl. Zimmer
sodort gesucht, am besten
Sonntagabends a. 11. Juli,
Wettinerplatz 10, an
Nr. 14 an die Exped.
dieses Blattes.
Bestellungen
J. u. Inzeratenaufträge
für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen
Bernhard Oldrich
Bühlau

Rafal-Semden
von 3.00 Mark an
Rafal-Höfen
von 2.50 Mark an
E. J. Nicolai
Bismarckstr. 6 [b 2018]
(gegenüber Altonaer Platz)

Gr. Zwingerstr. 5, 1
am Postplatz
Vertreter: F. Eckstein.

Zum 400jährigen Gedenken des **Bauernkrieges**

Zimmermann: Großer deutscher Bauernkrieg gebunden	5.00
Baumgartner: Der große Bauernkrieg gebunden	4.80
Der Bauernkrieg in zeitgenössischen Schilderungen gebunden	0.90
Der deutsche Bauernkrieg. Zeitbilder von Herm. Drechsler	0.50
Thomas Münzer. Zum 400. Todestage 1625, 27. Mai, 1925. Von Dr. A. Siemsen, Jena	0.20

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10
und Filialen:
Neustadt: Albertplatz 10. Johannstadt: Gerokstraße 57. Striesen: Schandauer Str. 9b u. 73.
Löbtau: Kesselsdorfer Straße 19.

Achtung! Motorräder
auf Teilzahlung.
Räder ab 150,- bis 1500,-
Tauringe
direkt aus der Schweiz.
mit u. ohne Motor.
massiv Gold.
erhöhte Schutzst. [b 2019]
Gr. 385 von 7.50 Mark an
Kreditgeber **Paul Zipier**
Jugendstr. 44.
hätte John-George-Alte.

Ausgekämmte Haare
(ohne grau) leicht
hochstehend
Frau Emma Schuch
Mühlbergstr. 40. [b 2020]

Fahrräder
erhältliche, ab
25 Mk.
Sofortige Zustellung
Billige Preise! [b 2020]
Zwifauer Str. 129
Hausbesitzer!
Verständigungspulver
Hilfen, Schwaben, [b 2020]
Hafen u. Katerplatz. 50 Gr.
2 Markt bei Monday
Rauferdenstr. 68. [b 2020]



Sachsen

Sachsen will keine Amnestie!

Die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit lehnte im sächsischen Landtag einen Antrag des Genossen Dr. Sachs auf Amnestierung der Gefangenen, der sich mit dem Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion deckt, ab. In diesem Zusammenhang verdient ein Brief Beachtung, den der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Kurt Rosenfeld an einen sächsischen Genossen gerichtet hat; dieser Brief lautet:

„Wegen der Verabschiedung der Amnestie kann ich Ihnen auf Grund von Mitteilungen des Reichsjustizministers Prenten mitteilen, daß namentlich von der Reichsregierung mit den Regierungen der einzelnen Länder vereinbart ist, daß letztere ihren Landtagen Amnestiegesetzentwürfe vorlegen, welche der Reichsamnestie entsprechen.“

„Ich hatte das Protokoll über die Verhandlungen des sächsischen Landtages über die Frage der Amnestie so aufgestellt, daß für Sachsen für eine Amnestie erklärt hätte. In diesem Sinne hat ja auch der Justizminister damals gesprochen. Um so verwunderlicher waren wir in der Reichstagsfraktion, als wir namentlich durch Prenten erfuhr, daß gerade Sachsen dasjenige Land gewesen ist, welches der Erfüllung der Forderung der Reichstagsfraktion auf Amnestie die meisten Schwierigkeiten entgegensetzte. Sachsen hat sich nach diesen Mitteilungen zunächst gegen unser Verlangen nach einer umfassenden Reichsamnestie gemeldet und Kompetenzbedenken vorgebracht, und dann sogar noch, als das Reich nach und seine Amnestie auf die Sachsen beschränkte, die bei vom Reich eingeforderten Gründen unabhängig waren oder sind, weitere Schwierigkeiten einer von den Landesregierungen einzubringenden Amnestievorlage gemacht. Prenten hob hervor, daß Sachsen auch das einzige größere Land gewesen sei, das gegen die Reichsamnestie Bedenken geäußert habe.“

Bei den weiteren Verhandlungen würde es unsre Bemühungen um eine möglichst umfassende Gestaltung der Amnestie erleichtern, wenn Sachsen eine weitverbreitete Amnestie erlassen würde, nicht nur für politische, sondern auch für wirtschaftliche Delikte. Auch das Reich würde, wenn wir auf ein solches Vorgehen Sachsen hinweisen könnten, leichter zu einer weitgehenderen Amnestie zu bestimmen sein.“

Trotz dieser Mahnung hat die Fraktionsmehrheit gegen den Amnestieantrag gestimmt. Ihre Politik wird von Monat zu Monat unverständlicher und katastrophaler. Sie sollten sich tatsächlich nicht wundern, wenn ihnen bei solcher Politik auch noch die letzten Getreuen davonlaufen.

Ein ungerechtes Urteil

Am 23. September 1923 veranfaßten die Stahlhelmleute in Biederitzsch bei Leipzig einen sogenannten „Leipziger Tag“ mit folgenden Werten. Am Tage vorher war diese Veranstaltung von der Regierung verboten worden. Trotzdem erschienen zu dieser Aeser Stahlhelmleute aus Leipzig und anderen Orten. Da bei all diesen Festlichkeiten die rechtsradikalen Kampfbünde mit Waffen versehen sind, so wurden die Leipziger Stahlhelmleute vor Verhaftung in Leipzig auf Waffen durchsucht und einigen dieser Leute Munitionskörper abgenommen. In der Nähe von Ködelwitz kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den damaligen Sozialisten und den Stahlhelmläuten. Letztere schlugen mit Knütteln auf die Arbeiterkopf ein, so daß eine Anzahl Arbeiter Verletzungen erlitten und die Polizei einmarschieren mußte. Als die Stahlhelmleute sich auch gegen die Polizei wandten, wurden die Beamten gezwungen, zur Waffe zu greifen. Dabei wurde ein Stahlhelmläute im Rücken verletzt. Ruchlos wurde gegen den Polizeivormannschaftsführer Jakob Wapp ein Verbrechen wegen vorfälliger Körperverletzung in Ausübung seines Amtes eingeleitet, das aber damals mit Nichterfolg wurde. Auf Beschwerde des Stahlhelmläuten, Rechtsanwalts Weller, wurde das Verfahren wieder eröffnet und Wapp wurde daraufhin am 8. Dezember 1924 vom Schwurgericht Leipzig zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses harte Urteil legte Wapp Revision an das Reichsgericht ein. Letzt beschaffte sich das Gericht zum zweitenmal mit dieser Sache und verurteilte Wapp erheblich härter, indem es auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten erkannte.

Dieses Urteil wird allgemein nicht verstanden werden. Republikanische Beamte, die gemeinsam mit den Arbeitern die Angriffe der Stahlhelmleute abwehren wollten, werden zu langer Freiheitsstrafe verurteilt. Dagegen gehen die wölfischen Herden, die friedliche Arbeiter niederknüppeln, frei aus.

Die Gemeinden und das staatliche Aufsichtsrecht

Unter dieser Ueberschrift unterminiert der Landtagsabgeordnete Köllig in den 2. R. A. eine Verteidigung der Selbstverwaltung, ja Befreiung des Selbstverwaltungsrechtes durch die Abänderung der Gemeindeordnung. Da der Vergleich der Novelle mit der Gemeindeordnung vom 1. August 1923 beim besten Willen ungenügend ausfallen muß, zieht Herr Köllig den Vergleich mit der — — — — — Reichsordnung und prüft es als Aushilfsmaß, daß es auch nach der Novelle ein Verlangen der Genehmigung nach diesem „Ermeßen der Aufsichtsbehörde“ nicht mehr gibt.

Wie das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden wirklich beschaffen ist, möge folgendes Beispiel zeigen:

Rechtlichen die Stadtratspräsidenten ein Ortsgesetz, so kann der Stadtrat seine Zustimmung verweigern; tut er es nicht, so kann die Verwaltungsbehörde (der Kreisaußenrat) die Genehmigung verweigern, tut sie es nicht, so kann die Staatsbehörde (die Kreisaußenrat) die Entscheidung der Gemeindekommission herbeiführen; fällt diese günstig für die Gemeinde aus, so kann der Vorsitzende der Gemeindekommission gegen den Beschluß der Kommission die Entscheidung des Ministeriums anrufen. Und das Ministerium kann dann nach § 8 Abs. 5 alle Entscheidungen der Gemeindekommission abändern oder aufheben. Seine Entscheidung ist endgültig!

Die wesentliche Veränderung des § 7 GO. besteht ja mit darin, daß die Staatsbehörde darin das Recht erhält, trotz der Genehmigung der Verwaltungsbehörde gemeindliche Ortsgesetze anzufordern und dadurch zu ermöglichen, daß sie die endgültige Entscheidung in die Hand bekommt.

Eine weitere Behauptung des Herrn Köllig, das Recht des Ministeriums, Nichtintention für Ortsgesetze aufzurufen, bedeute keine Einschränkung der Selbstverwaltung, wird durch den Ministerialrat Osterloh in der Staatszeitung widerlegt; der selbst erklärt, Ortsgesetze können die Genehmigung der Staatsbehörde nicht erhalten, wenn sie sich nicht nach diesen Richtlinien richten. Das beweist, daß sie nicht als Anhaltspunkte, sondern als Vorschriften gedacht sind, die das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden einschränken.

Wenn Herr Köllig zum Schluß seines Artikels sagt, nicht durch hartes Festhalten an sogenannten Prinzipien, sondern durch leichtes weiches Nachgeben der Verwaltung für den Gemeindegeld, so zeigt dieses Gebete nur, wie damit eine gemeindliche Selbstverwaltung prinzipiell zerstört wird.

Vorauszahlungen auf Einkommensteuer. Für die am 10. (Schonfrist 17.) Juli 1925 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1925, die auf Arbeitslohn, auf Einkommen aus Kapitalvermögen, aus freiem Beruf, aus Grundbesitz und sonstigen Einnahmen zu entrichten sind, sind Vorauszahlungen nach einem neuen Vorord, der bei den Finanzämtern erhältlich ist, abzugeben. Die bisherigen Vorord sind nicht mehr zu verwenden. Die Finanzämter sind angewiesen, Vorauszahlungen nach dem alten Vorord zwar nicht zurückzumerken, die Steuerbescheide haben aber auf Verlangen noch eine Voranmeldung nach dem jetzt gültigen Muster abzugeben.

Ein Verdacht hat allerdings die Regierung; sie hat geglaubt, wie man es machen muß, um gründlich und gründlichlos ohne Gewissensbisse alles das zuzuschreiben, was durch frühere Regierungen aufgebracht worden ist. Wir wollen uns nicht wundern, von Ihnen in dieser Hinsicht zu lernen. Die Regierung hat sowohl hinsichtlich der Arbeiter- und Angestellten als auch der Beamtenpolitik vollständig versagt. Die Betriebsräte sind gemahnt worden, wie noch von keiner Regierung. Die ganze Steuerpolitik ist lediglich eine Verleumdungspolitik für diejenigen Leute gewesen, die doch wirklich genug Gelder gehabt haben. (Abg. Edel: Sehr richtig!) Denn stehen wir vor der Tatsache, daß wir mit einem vollständig ungedeckten Defizit von 20% Millionen Reich mark rechnen müssen. Das sind die praktischen Ergebnisse Ihrer Politik.

Die Beamtenpolitik ist von der Regierung in einer Weise behandelt worden, die jeder Beschreibung spottet.

Die Behandlung, die sich die Beamtenpolitik gefallen lassen muß, wäre unter einem monarchischen System nicht möglich gewesen.

Das monarchische System hat die Beamtenpolitik viel mehr getümmelt, als das leider jetzt der Fall ist. (Hört, hört! bei den Deutschnationalen. — Frau Küllner: Das ist ein Stänball!) Wir können aber mit Freuden feststellen, daß trotz der großen Reaktion ein bedeutender Teil der Beamtenpolitik auch noch heute unserer Partei nicht allein die Treue gehalten hat, sondern daß die Beamten auch erfahren haben, daß wir jederzeit gewillt sind, ihre Rechte zu verteidigen und zu schützen, soweit das überhaupt in unsern Kräften steht.

Wir sind aber auch für Auflösung dieses Landtages, weil die Koalitionsregierung in Sachsen eine Stütze für die reaktionäre Reichsregierung

ist. (Sehr mahl! bei der Minderheit der Soz.) In diesen Fragen (Schulfragen, Amnestiefragen, Zollfrage) hat die Regierung durch ihren Vertreter im Reichsrat eine Stellung eingenommen, die zu den unmittelbaren Lebensinteressen der sächsischen Bevölkerung in dem weitesten Umfang steht. (Sehr richtig! h. d. Minderh. d. Soz.) Diese ganze Politik ist auch in außerparlamentarischer Beziehung sehr bedenklich und vor allen Dingen sehr kurzschichtig. (Sehr richtig! bei d. Minderh. d. Soz.) Infallt diese Fragen mit allem Ernst aus Munde der sächsischen Bevölkerung zu lösen, wird das ganze Reichland eingeengt in eine Restrukturierung, die die ganze Reaktion ausbreiten soll. Man versucht, die Bevölkerung in eine nationalsozialistische Stimmung zu bringen, und diese nationalsozialistische Politik, die mit Absicht dem Reich getrieben wird, wird von hier aus nicht durchgeföhrt, sondern es wird

auch in Sachsen dem Nationalismus Vorschub geleistet!

So müßen wir zu dem Schluß kommen, daß leider die drei Parteien, die diese Regierung bilden, nicht in der Lage sind, den Interessen der breiten Bevölkerung zu dienen. Deshalb müßten wir, daß die Konzentration gezogen werden, und das ist die Auflösung des Landtages. Aber Sie stimmen der Auflösung nicht zu, weil Sie genau wissen, daß in dem Momente, wo drängen mit Ihrer Politik Abrechnung gehalten wird, namentlich auch mit der Reichspolitik, die Sie getrieben haben, Sie sofort ins Hintertreffen kommen würden. (Sehr richtig! bei der Minderh. der Soz.)

Wenn dieser Kampf auch heute nicht entschieden wird, so kommt doch eines Tages — er ist nicht mehr weit — der Tag der Abrechnung. Dann wird sich die Politik erfüllen, die wir geglaubt haben. Es wird sich aber auch die Auswirkung unserer Politik in der Wahl zeigen. Wir glauben, daß wir dann hier im Landtage vollständig andere Verhältnisse schaffen können. (Wahol bei der Minderheit der Soz.)

Abg. Weutler (Soz. Sp.): Wir werden für die Auflösung stimmen und halten damit nur an der Linie fest, die wir von jeher eingenommen haben. Es wird wohl niemand im Saale geben, der die Erhaltung des jetzigen Landtages noch auf ein weiteres Jahr müßigenswert hält. (Wenig: Fragen Sie nur Herrn Weutler!)

Es wäre eine Ehrenaufgabe der Dreifundzwanziger, daß sie sich unter das Votum der Wählerschaft stellen!

(Wend. Sehr richtig! bei den Linkssoz.) Die Regierung ist auch nicht homogen zusammengesetzt. Es ist unerschöpflich, daß wir vier sozialistische Minister haben (Zuruf: Und was für welche!), die sich noch auf die 23 Stimmen stützen, denen noch die 17 in Opposition gegenüberstehen, während die drei bürgerlichen Minister 28 Abgeordnete hinter sich haben. Das Ministerium müßte also in seiner Zusammensetzung mehr nach rechts rücken. (Edel: Das ist gar nicht nötig!) Neuwahlen würden eine bürgerliche Mehrheit bringen, die keine Partei, und maßstabsetzenden Maßnahmen zu nehmen braucht.

Abg. Kühler (D. Sp.): Keine Regierung wird zu aller Zufriedenheit arbeiten. Das sieht man im Reich und auch in den anderen Ländern. (Zuruf: Und wenn es Dresden ist!) (Zuruf: Welche Gewähr hat Herr Weutler dafür, daß der neue Landtag nicht schlechter ausfallen wird!) Ich glaube auch an eine bürgerliche Mehrheit, aber nicht an eine gefühllose bürgerliche Phalanx. Man sollte sich da einmal die bürgerliche Mehrheit im Dresdener Stadtverordnetenkollegium ansehen!

Der neue Landtag wird nicht aktionsfähiger sein als der alte und deshalb liegt kein Grund vor, dem jetzigen Landtage ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

Der Auflösungsantrag wird erfolgt auf ein Taktik des Versäumnis der Parteivorstände, und schon das macht die Sache einigermaßen bedenklich. Wir müßen daran festhalten, daß wir die Entscheidung über unseren Landtag selbst fassen. Erstmalige Politiker rechnen für den Herbst mit einer Koalition in Preußen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. In diesem Augenblick die Koalitionsregierung in Sachsen zu beschließen, wäre ein politischer Schwabenstreich. Deshalb werden wir den Antrag ablehnen.

Die Verteidigung der Dreifundzwanziger

Abg. Wirth: Im Namen meiner Parteifreunde habe ich folgende Erklärung abgegeben:

„Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist mit Unterstützung und auf ausdrücklichen Wunsch des Parteivorstandes der SPD. im Jahre 1924 die Koalition mit Demokraten und Deutscher Volkspartei eingegangen, um der Gefahr eines politischen und wirtschaftlichen Verfalls des Sachsens, der durch das Treiben der kommunistischen und sozialistischen Bewegung immer sichtbar wurde und unter dem das sächsische Volk und das Proletariat am meisten gelitten haben, zu begegnen. Dieses Ziel ist durch die Koalitionsbildung erreicht worden. Darüber hinaus ist es dem tatkräftigen Wirken der sozialdemokratischen Fraktion mit gelungen, die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse zu wahren, soweit das im Rahmen einer Regierungskoalition überhaupt denkbar und möglich ist. (Sehr richtig! bei den Dreifundzwanzigern.) Das neue Wahlgesetz, das als müßtergünstig für das ganze Reich angesprochen werden kann (Edel, was bei den Linkssoz.), die Erhaltung und der Ausbau der Staatsbetriebe, die erheblichen Ausgaben für Schulbauten, die Fürsorge für Erwerbslose, die Einzelamnestie für alle, die aus wirtschaftlichen Gründen in der Inflationsperiode der Justiz zum Opfer fielen, die sächsischen Beihilfen und Erlöse zur Förderung der sächsischen Wirtschaft und damit gleichzeitig die Behebung der Arbeitslosigkeit zeigen den Weg der Erfolge, den die Koalitionsregierung gegangen ist.“

Die abgeänderte Gemeindeordnung (Wachen bei den Linkssoz.) bereitet den Weg für eine ruhige, aber sichere Entwicklung der Gemeinden, ohne daß Demokratie und Selbstverwaltung angefaßt werden. (Sehr richtig! bei den Dreifundzwanzigern.) Alles das wäre unmöglich gewesen, wenn die Fraktion dem Willen derer um Artz und Genossen gefolgt wäre. Ein Vergleich für das, was gekommen wäre, wenn die Fraktionsmehrheit den Willen der Landesparlamentarier

der Sozialistischen Partei Sachsen auf Auflösung des Landtages gefolgt wäre, bietet am anschaulichsten Thüringen (Zuruf bei den Linkssoz.), wo weite Kreise des Volkes von der Mitwirkung an der Staatsverwaltung vollkommen ausgeschlossen worden sind. In Sachsen ist diese rückläufige Entwicklung durch die Politik der Fraktionsmehrheit verhindert worden. (Zuruf bei den Linkssoz.)

Angesichts dieser Tatsache sowie dem Umstand, daß kein im Interesse des Proletariats liegender Grund vorliegt, werden wir die Anträge Artz und Kerner auf Auflösung des Landtages ablehnen.“ (Wahol bei den Dreifundzwanzigern.)

Abg. Wirth (fortfahrend): Der Abg. Artz hat erklärt, der Parteivorstand habe die Dreifundzwanziger vollständig fallengelassen. Das aus dem Munde des Herrn Artz zu hören, muß sehr eigenartig berühren. Weiß Herr Artz nicht, daß bereits ein Schiedsgerichtsbescheid über die Entscheidung des Dreifundzwanziger aus der Partei als zu Unrecht erfolgt bezeichnet hat? Artz hat auch an dem Beschluß der Parteiführer mitgewirkt, daß die Dreifundzwanziger in den Verhandlungen nicht reden dürfen und daß die Aufhebung von Verordnungen der Dreifundzwanziger durch die Parteipresse zu verweigern ist. (Hört, hört! bei der Koalition.) Seit Jahre und Tag werden die Dreifundzwanziger in der Presse, in den Versammlungen und Sitzungen in der ungläublichsten Weise verleumdet und als bürgerliche Spitzelagenten hingestellt. Man es noch verwundern, wenn auch der Parteivorstand allmählich zu dieser Auffassung kommen muß, wenn die Dreifundzwanziger keinerlei Recht haben, ihre Politik zu verteidigen. Lange genug haben wir Geduld geübt, die Rücksichten haben nun aber ein Ende erreicht.

Selbst wenn der Parteivorstand uns fallengelassen haben sollte, so werden wir auch weiter unsere Mann stellen und das verteidigen, was wir getan haben.

Die Koalitionsregierung hat einen Dreifundzwanziger von der Regierung übernommen! (Wend. Hört, hört! rechts: große Bewegung bei den Linkssoz.)

Wenn Beamte abgehakt werden müßten, so zum großen Teil solche, die Herr Weutler und seine Freunde zu veranlassen versagen hatten. (Hört, hört! bei der Koalition.) Man versucht, den 23 unbändig etwas an den Kopfstoß zu hängen, und schreit dabei nicht vor Lügen und Verleumdungen zurück. Wirth verteidigt dann die Beamtenpolitik der Koalitionsregierung. Die Regierung sei, von einigen Fäden abgesehen, an das Abwärtige zurückzuführen gebunden gewesen. Und was die abgeänderte Gemeindeordnung anlangt, so werden sich, je mehr sie sich auswirken kann, immer mehr ehemalige Gegner mit ihr befreunden. In dieser Richtung ist es interessant, daß ein Artikel des Bürgermeisters Rimpel (Wahol) über die Gemeindeordnung, der auf Aufforderung der Oberlausitzer Volkspartei geschrieben worden ist, von dem Blatt nicht aufgenommen worden ist, weil er nicht in dem gewünschten Sinne gehalten war. (Hört, hört!) Nur weil wir nicht auf eine abgeleitete Meinung eingestellt sind, sondern eine eigene Meinung vertreten, deswegen werden wir als Verleumder abgemacht. Artz hat gesagt, die monarchische Regierung habe die Beamten besser behandelt als die gegenwärtige Koalitionsregierung. Zu der Zeit, wo wir eine monarchische Regierung hatten, war an Herrn Artz als Sozialdemokrat überhaupt noch nicht zu denken. (Wend. Hört, hört! rechts: große Bewegung bei den Linkssoz.) In aufsehender Zeit werden ja Neuwahlen stattfinden. Wir werden natürlich sehr beobachten, welche Politik dann von den Herren Artz, Weutler und Edel gemacht wird, denn sie haben doch ausgesprochen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Sachsen ohne eine Koalitionsregierung nicht auszukommen ist. Wir haben vor der Abrechnung keine Angst. Verteidigen Sie erst die Ungerechtigkeit und lassen Sie uns wieder zu der Abrechnung zu führen, dann wollen wir sehen, wer die Abrechnung zu fürchten hat.

Wir fürchten auch nicht die Maßnahmen, die innerhalb der Parteiorganisation gegen uns ergriffen werden.

Wir haben das Recht gemocht und haben alle Bestimmungen und Verordnungen auf uns genommen, um eine Politik zu führen, die im Interesse der Arbeiterschaft liegt. (Wahol bei den 23 und der Koalition!)

Abg. Richter (Komm.) behauptete, die Linkssozialisten würden bei einer späteren Koalition noch eine viel katastrophalere Politik für die Arbeiterschaft treiben, als es jetzt der Fall sei.

Abg. Dr. Weutler (Dem.) verteidigte natürlich die Koalitionspolitik. Die Linkssozialisten wollten weiter nichts als Klassenkampf, während die Gemäßigten, mit denen man in der Koalition sei, an der Schlichtung der Streit im Saale mitarbeiteten.

In seinem Schlußwort bedauert

Genosse Artz

auf sich, daß Wirth denartige Ausführungen über den Parteikonflikt in Parlamenten getan habe. Auf diesem Wege werde ich ihm nicht folgen. Wirth hätte die Möglichkeit gehabt, rein sachlich zu antworten, er hat es nicht getan, sondern seine Ausführungen mit einer Reihe von persönlichen Angriffen gespickt. (Wachen bei der Koalition; Edel: Scheinbar ruft: Paragraf!) Wenn nach Herrn Wirth die jetzige Koalitionsregierung einen Treubruch von der früheren Regierung übernommen hat, so muß doch betont werden, daß

der Dreifundzwanziger von Herrn Wirth mitgeschaffen worden ist, denn er hat sich wiederholt rechts hinter die Regierung geigert gestellt. (Wend. Sehr richtig! bei den Linkssoz.)

Eine offizielle Parteierklärung zu der Koalitionsregierung liegt nicht vor, persönlich hätte ich aber die Koalitionsregierung für das Grundübel der gegenwärtigen politischen Lage.

Wenn die Partei eine Koalition eingeht, dann muß sie unter allen Umständen anders aussehen als diese. Eine Koalitionspolitik, die lediglich auf Rollen der Arbeiter getrieben wird, ist von vornherein abzulehnen! (Wend. Sehr richtig! bei den Linkssoz.)

Den Rubin, den die 23 aus ihrer Zustimmung zur Gemeindeordnungsnovelle für sich beanspruchen, können wir ihnen gern. In der abgelaufenen Beurteilung dieses Gesetzes sind wir als maßgebenden Kommunalpolitiker in der Partei einig. Der Artikel des Bürgermeisters Rimpel ist nicht von der Koalition, sondern von der Reichskommission abgelehnt worden, die sich zum großen Teil aus Rechtssozialisten zusammensetzt. (Widerspruch bei den 23.) Der Artikel entsprach nicht den Voraussetzungen. (Wahol bei der Koalition.)

Die Ausführungen des Herrn Weutler zeigen, daß die Deutschnationalen die Koalitionsregierung noch weiter rechts rücken wollen, damit der Einfluss eines stillen Teilhabers zum Einfluss eines offiziellen Teilhabers gesteigert wird. Es ist sehr bedauerlich, daß die Bürgerlichen an der Koalition festhalten, weil sie glauben, daß die Neuwahlen keinen besseren Bombard für sie bringen werden. Dr. Weutler sieht im Klassenkampf das trennende Moment zwischen unsrer Auffassung und derjenigen der 23 und bezeichnet es als Aufgabe der Demokratie, die 23 dahin zu bringen, den „unglückseligen“ Klassenkampfgedanken aufzugeben.

In namentlicher Abstimmung wurde der Auflösungsantrag Artz mit 49 gegen 38 Stimmen abgelehnt. 9 Abgeordnete blieben. Dafür stimmten geschlossen die Linkssozialisten, die Kommunisten und Deutschnationalen sowie die Genossen Fellisch und Dr. Sachs.

Dieser wurde noch in dritter Lesung von Staatsrat gegen die Stimmen der Linkssozialisten und Kommunisten angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Es wurde noch ein Antragsbescheid eingeleitet und sodann der Landtag trotz dem Widerspruch der Linkssozialisten und Kommunisten bis zum 3. November vertagt.

Herr Weutler, sondern Kühler. In unserem Bericht über die gestrige Sitzung des Landtages ist in einem Teil der Auflage die Berichterstattung über das Kapitel Steuern infolge eines Irrtums dem Abg. Weutler zugeschrieben worden, während tatsächlich der Abg. Kühler über dieses Kapitel berichtete.

Dresdner Chronik

Jungdo gegen Stahlhelm

Der Zusammenbruch einer Waffenbrüderschaft

Innerhalb der sogenannten nationalen (sprich: reaktionären) Verbände freilich es bereits seit Monaten. Stahlhelm und Jungdo liegen sich in den Haaren. Bistlang waren es nur kleine Eifersüchteleien, die die Brüdergasse zwischen den beiden Bänden erschütterten, doch der Riß trat allmählich noch nicht ab. Man feierte seine Bannerweihen und Festkommers in trauter Gemeinschaft. Dieser Tage jedoch ist der Streit offen ausgebrochen, und zwar ging der entscheidende Vorstoß von der Ordensleitung des Jungdo aus. Der „Ordenskanzler“, ein Herr Bornemann, sprach sich gelegentlich einer Sonntagssfeier in Seehausen in der Klimateilung des Verhältnisses der beiden nationalen Bünde folgendermaßen aus:

„Der Stahlhelm hat in seinen führenden Männern zwei Konventionen beachtet und ist vielfach reaktionär, während der Orden evolutionär ist. — Mit dem Reichsbanner haben wir mehr Berührungspunkte als mit dem Stahlhelm!“

Dieses höchst interessante Eingeständnis, das inneren Abfuge des Jungdo an den Stahlhelm gleichkommt, hat die Bundesleitung des Stahlhelms zu einer milden Polemik gegen den Jungdoischen Orden veranlaßt, die zu erwarten gibt, wie steigend der Riß zwischen den einflussreichen nationalistischen Wirtschäftlern geworden ist. Er spricht bereits von einem „Frontwechsel nach links im Jungdo“ und von einer offenen Gegnerschaft und schließt mit der Warnung: „Wer nicht für uns ist, der mag versuchen, gegen uns zu sein!“

Es ist gleichgültig, welches die tieferen Gründe dieser Spaltung sind, die Hauptfrage ist und bleibt, daß der Riß zwischen den beiden größten nationalen Verbänden ausgebrochen ist und der entscheidende Bruch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Daß der Jungdo aber einen „Frontwechsel nach links“ vollziehen wird, erscheint uns nach den bisherigen Erfahrungen mehr als fraglich, obwohl an verschiedenen Orten bereits mehrfache Anhebungsversuche an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold unternommen worden sind. Unseres Wissens hat der Jungdo bisher aber kein Gelingen damit gehabt, sondern sich fast überall glatte Abfagen geholt. Nach seiner Vergangenheit wäre er auch für das Reichsbanner ein äußerst unwillkommener Zuwachs, den es sich auf jeden Fall vom Leibe halten muß.

Der ganze Spektakel interessiert uns Republikaner vor allem aber als ein neues Symptom der beginnenden Zersplitterung im nationalen Lager. Noch bei der Wahl Hindenburgs standen Stahlhelm und Jungdo Schulter an Schulter und stellten gemeinsam über vereinzelte Reichsbannerleute. Wenn es, dann hat es sich bei diesen Gelegenheiten gezeigt, daß es zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot keine Verständigungen geben kann. Die Bemerkungen des „Ordenskanzlers“ mühen also jeder Grundlage, denn die Stärke des Reichsbanners liegt einzig in der starken Konsequenz des republikanischen Gedankens, den es vertritt. Eine Kompromisspolitik ist für das Reichsbanner seiner ganzen Struktur nach untragbar. Es gibt für uns nie auch für den Stahlhelm nur eines: für oder gegen. Die Aufnahme von so zweideutigen Ueberläufern wie den Jungdoleuten würde nur eine Verminderung der Ziele des Reichsbanners zur Folge haben und ein Element in die Bewegung tragen, dessen Ehrlichkeit in dieser Hinsicht sehr zweifelhaft wäre.

Uebrigens ist es eine große Frage, wie weit sich die Hoffe der Jungdoleute mit der oben wiedergegebenen Manifestation seiner Ordensleitung einverstanden erklären wird. Wahrscheinlich als ein „Frontwechsel nach links“ ist unter diesen Umständen ein innerer Zerfall des Jungdos, der uns Republikanern ebenso recht sein kann wie der Bruch mit dem Stahlhelm. Eine zersprengte Front ist schon halb geschehen. Aber dem Reichsbanner soll der Jungdo vom Leibe bleiben. Zwischen diesen beiden gibt es keine Brücken, ebensowenig wie zwischen Reichsbanner und Stahlhelm.

Arbeitslosigkeit in deutschen Städten

Welche Verhältnisse die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren erfahren hat, zeigt eine interessante Statistik, die Stadtrat Dr. Bander, Spandau, über 19 deutsche Großstädte in den Berliner Wirtschaftsberichten bringt. Es handelt sich um eine Gegenüberstellung der Arbeitslosigkeit in den Perioden Mai 1924 bis April 1924 und April 1924 bis April 1925. Die einzige Stadt, in der die Verhältnisse gleich geblieben sind, ist danach Hannover, in der auf 1000 Einwohner der ersten Periode 7,9 und in der zweiten Periode 7,7 Erwerbslose kamen. Den günstigsten Stand weist unter den untersuchten Städten in beiden Perioden Chemnitz auf mit 4,1 und 4,6 Erwerbslosen auf 1000 Einwohner. Den ungünstigsten Stand hatte in der 1. Periode Dresden mit 10,6 und in der 2. Periode Nürnberg mit 13,9 Erwerbslosen auf 1000 Einwohner. In der 2. Periode befanden sich die Verhältnisse in Dresden, so daß die Zahl der Erwerbslosen nur 12,4 betrug. Auf gleicher Weise wie in Chemnitz hat sich die Arbeitslosigkeit auch in Königsberg gebessert (8,6 und 4,8). Eine noch auffällendere Besserung zeigen die Verhältnisse in Berlin, wo die Erwerbslosenzahl von 18,8 auf 8,3 zurückging. Dagegen stieg sie in Nürnberg von 7,7 auf 13,9. Wenn man diese Erwerbslosenziffern 13,9 in Nürnberg mit der Ziffer 13,9 in Chemnitz vergleicht, dann erkennt man die große Veränderlichkeit der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen deutschen Städten. Die Reichsdurchschnittsziffer ist für die erste Periode 8,8.

Die Milchklasse für politische Freunde

Finanzoperationen eines deutschnationalen Beamten

Am 14. Mai 1925 verurteilte das Schöffengericht in Adersdorf den am 6. September 1925 in Goldzig geborenen Regierungssekretär Moriz Georg Wönsch wegen Unterschlagung im Werte von der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Wönsch wohnt in Adersdorf und ist bei der dortigen Landesbank Beamter.

Diese Anklage wird von dem Wollereibesitzer Max Hausmann in Adersdorf regelmäßig mit Milch beliefert. Einen Teil der Milch beziehen die Beamten, Schwärmer und demittelte Kräfte für den eigenen Bedarf. Die dafür zu entrichtenden Beträge werden den Behörden monatlich vom Gehalte abgebogen, von den Beamten durch Schwärmer eingekassiert; Abzüge und Sammelbeträge gelangen in die Kassenkasse. Im Jahre 1924 schätzte es der Diensthilfsleiter Wönsch, über diese Separatmilchlieferungen mit Hausmann abzurechnen und die vereinnahmten Beträge an diesen monatlich auszugeben. Seit Juni 1924 aber haben die Zahlungen aus, und zwar bis Dezember. Es handelte sich um einen Gesamtbetrag von 2213 M. Ende

November verlangte der Vorgesetzte Wönsch, Wirtschaftsinспектор Kandler, ohne irgendwelchen Verdacht zu haben, die Quittungen. Wönsch sagte der Wahrheit zuwider, die hätte der Bodenmeister Müller. Kandler hat dann erst im Januar 1925 wieder an die Quittungen gebittet. Zur gleichen Zeit jedoch kamen auch Andeutungen aus der Kasse, wonach Hausmann noch Geld zu bekommen hätte. Kandler ging zu Wönsch. Der gab an, daß die Gelder noch nicht abgeführt seien; er hätte sie jedoch nicht für sich veran; und eine weitere Auskunft könne er nicht geben. Der Inspektor gab Wönsch den Rat, sich an den zuständigen Personalreferenten im Innenministerium, Regierungsrat Reefe, zu wenden. Zugleich erbat Kandler Wönsch an die Kassenkasse. Zwischen Wönsch und Reefe kam es dann in Dresden zu einer persönlichen Aussprache, die sich Wönsch erbeten hatte. Er sagte, daß er eine Dringlichkeit begangen und sich mit Hausmann eingelassen hätte, um einem Freunde, der in Rot gewesen, Geld zu beschaffen. Reefe fuhr nach Adersdorf, um bei Hausmann Befragungen ein und erfuhr von ihm, daß die Darstellungen des Wönsch, wonach dieser die Gelder auf Grund einer Vereinbarung mit Hausmann auf Darlehenszwecken hätte zurückhalten dürfen, unwahr sei. Vielmehr erklärte Hausmann, er habe wegen des Geldes bereits wohnen lassen, und zwar durch den Bodenmeister Müller. Nun ging Reefe zu Wönsch, berichtete dem über die gebotene Unterredung, und dieser gestand nun seine Verfehlung ein. Doch es kam etwas Neues: Anfang März fand zwischen der Frau Wönsch und dem Wollereibesitzer eine Unterredung statt, wobei dieser sein Geld erhielt. Die Folge waren zwei Briefe, die an Reefe nach Dresden gingen. In dem einen räumte Hausmann pläthlich die Möglichkeit ein, daß die Vereinbarung bezüglich der Zurückhaltung der Gelder eventuell behandelt haben könnte. Und in dem anderen Briefe wiederrief Wönsch sein Geständnis als in feilscher Depression abzugeben, und drang sich wieder auf jenes Uebereinkommen mit Hausmann. Die Sache kam nun vor das Schöffengericht Adersdorf, und dieses schätzte das eingangs erwähnte Urteil, da es die Schuld des Angeklagten als erwiesen ansah.

Wönsch legte Berufung ein, die Staatsanwaltschaft daraufhin auch. Am Mittwoch hatte nun die 4. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu entscheiden. Der Angeklagte, der in Adersdorf eine führende Rolle bei den Deutschnationalen und im Jungdo spielt, behauptete folgendes: Er wäre im Juni 1924 bei Hausmann gewesen und hätte sich ihm gegenüber über die geringe Unterhaltung beklagt, die die „nationale Bewegung“ fände. Gelegentlich dieser Besprechung habe er Hausmann um ein Darlehen von 2000 M. gebittet, das eben dieser nationalen Bewegung zugute kommen sollte. Da Hausmann nicht hätte gewilligt, sei ihm die Unterredung mit Reefe im Stiche gelassen. Hausmann habe dann im März aus freien Stücken den Brief an den Regierungsrat geschrieben. Der Vorstehende wollte wissen, was denn eigentlich aus den 2213 M. geworden sei. (Das später an Hausmann gezahlte Geld brachte Verwandte Wönschs auf.) Wönsch erwiderte, er hätte damit „politisch nahestehende Freunde“ unterstützt. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er die nicht nennen wolle, erwiderte der Angeklagte, er möchte die Kreise nicht identifizieren.

Erster Zeuge war Regierungsrat Reefe. Bei seiner Vernehmung wurde deutlich, daß Wönsch politisch sehr engagiert war. Er sei gegenüber den jungen Leuten vom Jungdo, um sie zusammenzubringen, immer freigeiglig gewesen und habe mitunter 30 bis 40 Personen geschickelt. Der Vorstehende erwiderte hier beiläufig ein Gutachten, nach dem der Angeklagte sehr zur Stoffmännlichkeit neige. Nachdem auch Inspektor Kandler seine Aussagen erklärt hatte, wurde der Wollereibesitzer Hausmann vernommen. Er bestätigte, daß er nach längerem Ausbleiben des Geldes verschiedene Male beim Bodenmeister Müller nachgesehen habe. Hausmann hatte, wie er bezeugte, die Ursache der Verzögerung in der Anpassung der Beamten vermutet. Nun wurde er auf die Darstellung des Angeklagten bezüglich der Vereinbarung hingewiesen. Dazu erklärte Hausmann, er wisse nicht, daß ihn Wönsch jeinerzeit gefragt hätte; möglich wäre, daß er die Frage vielleicht überhört habe; er sage manchmal „Ja“, ohne die Frage beachtet zu haben. Bei dieser Aussage blieb der Zeuge. Hausmann wurde auch nicht mehr von gewissen Gesprächen, die Müller mit ihm geführt haben will, und er wußte auch nicht mehr den Inhalt der Unterredung, die im März 1925 zwischen Frau Wönsch und ihm stattgefunden hat. Es wurde noch der Bodenmeister Müller gehört, zu dem Wönsch auch von der Vereinbarung mit Hausmann gesprochen hatte, und schließlich erhielt der Staatsanwalt das Wort. Er sagte, die ganze Beweisführung habe mit nicht angeweisen der Sicherheit die volle Schuld des Angeklagten erwiesen. Seine Behauptungen seien widerlegt. Hausmann man als Geschäftsmann ein schlechtes Gedächtnis kaum erwarten könne, wolle den Angeklagten offenbar schonen. Die erste gerichtliche Instanz habe die Mindeststrafe ausgesetzt, jedoch, die gleiche Strafe also, die etwa ein einfacher Landwirtsträger für eine in der Rot begangene Unterschlagung von 10 M. erhalte. Wönsch aber habe eine gute Beamten-Vorstellung genossen und überdies nicht in Rot gehandelt. Es solle deshalb die Strafe auf 5 Monate erhöht werden.

Nach dreiviertelstündiger Beratung wurde gegen 7 Uhr abends folgendes unerwartete Urteil verkündet:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen; auf die Berufung des Angeklagten hin wird das vorinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte von der Anklage des Unterschlagung freigesprochen!

Die Begründung war kurz: Die Anklage des Angeklagten ist nicht erwiesen — im Gegenteil, es besteht gegen ihn der erhebliche Verdacht! Doch hat sich der volle Beweis der Schuld nicht führen lassen, seine Behauptung nicht widerlegen lassen. Der Vorstehende wies den Angeklagten noch darauf hin, daß nun wahrscheinlich ein „schweres Disziplinungsverfahren“ gegen ihn eingeleitet werden würde, da der Regierungsrat Reefe die von ihm selbst behaupteten Geschäfte mit Hausmann nicht unternommen hätte.

Für das Gericht hatte sich damit die Sache erledigt — nicht erledigt ist sie aber für die Öffentlichkeit, der die Unberechenbarkeit des deutschnationalen Regierungsrats seinen politischen Freunden gegenüber ebenso viel zu denken geben wird wie der unbegriffliche Freispruch, der gerabeg wie ein abstraktes Gegenstück zu anderen Urteilen wirkt! Man denke nur an das Urteil gegen Seigner!

Ein Neues-Kritik und seine Folgen

Wegen Verleumdung in drei Fällen stand am Dienstag der 11 Jahre alte Volksschullehrer Gustav Walter Schöner vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht unter Anklage. Schöner führte seit längerer Zeit einen langwierigen Scheidungsprozeß mit seiner Ehefrau, bei dem er sich als der Benachteiligte sah. Im Zusammenhang mit diesem Pro-

zeß hand eine Privatklage, die der Lehrer gegen einen hiesigen Bankdirektor wegen Verleumdung angehängt hatte. Die betreffende Gerichtsverhandlung endete mit der Freisprechung des beklagten Direktors, und der Privatkläger legte hierauf Berufung ein. Der neue Termin fand am 10. September 1925 vor der 6. Kassenkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Imhof statt. Dem Bankdirektor wurde der Gehalt des Paragraphen 188 (Wahrung berechtigter Interessen) zugesprochen und die Berufung rückwärts verworfen. Gleich nach der Urteilverkündung lagte der Privatkläger in großer Erregung einen Einspruch ein zur Verdringung des Gerichts und rief: „Belegnet sei der Tag, an dem sich das deutsche Volk, wie von den Franzosen, so auch von dieser gottverbärmlichen Justiz befreit wird!“ Sofort nach dieser Ausrufung verließ Schöner ostentativ den Gerichtssaal. Zwei Tage darauf reichte der Lehrer ein Reklamsgesuch beim Dresdner Landrat ein. In diesem Schreiben ging der Einspruch auch auf seine Klagen ausführlich ein, wobei er eine ganze Reihe schwerer Verleumdungen der Justiz im allgemeinen, der 10. Kammer (bei der der Ehefall lag) und 6. Kassenkammer im besonderen mit unterbrachte. Unter anderem war er den Gerichten auch Rechtsbeugung vor; am Schluß der Eingabe hieß es, die Justiz sei die wohlfeilste Dorn der Welt. Endlich erschien 12 Tage später noch ein Artikel in der Dresdner Wochenchrift „Reue“, der die Ueberechtheit des Dresdner Lehrers hiesigen beschimpft werden“, und der ein Verbot über die Gerichtsverhandlung sein sollte. Er erhielt ebenfalls schwere Verleumdungen; als verantwortlich für den Aufsatz war in dem Blatt Wönsch genannt.

Dem daraus folgenden Strafverfahren vor dem Gemeinamen Schöffengericht hatte sich Landgerichtsdirektor Dr. Imhof als Nebenkläger angeschlossen. Der Angeklagte wollte seinerzeit in einem Zustand geistiger Störung gewesen sein, hervorgerufen durch die Anstrengungen der langen Prozesse. Bezüglich des Artikels in der „Reue“ bestritt er seine Schuld. Er habe ihn vorher nicht gekannt, wolle aber auch den wirklichen Verfasser, dem gegenüber er sich verpflichtet hätte, nicht nennen. Es kam zur Sprache, daß Wönsch Mitglied des durch Müllerheim bekanntgemachten Reichsbundes gewesen ist und auch dessen Vortragsveranstaltungen besucht hat. Er will unter anderem Einfluß Müller-Heims gefunden haben. Drei Zeuge ermittelten Gutachten über die Geistesverfassung des Angeklagten. Er wurde für die Zeit der Tat zwar als gemindert zurechnungsfähig, aber doch verantwortlich bezeichnet. Staatsanwalt und Nebenkläger forderten Freiheitsstrafe. Als sich das Gericht schon zur Beratung zurückgezogen hatte, ließ der Angeklagte dem Vorstehenden mitteilen, daß er dem Verfasser des Reue-Artikels nennen wolle. Es wurde darauf nochmals in die Beweisführung eingetreten. Wönsch erklärte, daß der damals amtierende Verurteilungsdirektor auf seinen (Wönschs) Wunsch der Schriftsteller Georg Müller, genannt Müller-Heim, beigegeben habe, der dann den Aufsatz verfaßt hätte. Müller, der in Untersuchungshaft ist, wurde als Zeuge vorgeladen. Er bezeugte, daß Wönsch, der häufig vorgelassen habe, von dem Gemeinamen verurteilten Verurteilungsdirektor, auch nach der Fertigstellung noch Änderungen vorgenommen, und nach Uebernahme aller Verantwortung den Artikel selbst zur Veröffentlichung gegeben habe.

Der Angeklagte wurde schließlich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Verleumdung in allen drei Fällen. Außerdem wurde auf Urteilspublikation erkannt. Diese kann bezüglich der Verleumdungen im Gerichtssaal, auf Antrag Dr. Imhofs im Dresdner Anzeiger und in der Dresdner Volkszeitung erfolgen. Bezüglich der Verleumdung durch den Artikel hat die Publikation in der „Reue“ zu geschehen.

Gewerbegericht

Ein Nachspiel zum Sängertag

Einem kleinen Meißner erlebte der Gastwirt Josch, der die Sängersäle während des Sängertages zur Veranstaltung gepachtet hatte. Er rechnete sich schon im voraus einen riesigen Umsatz aus und traf auf Grund seiner Berechnungen seine Vorkehrungen. Er engagierte 200 Kellerinnen und 12 Bierpaffer. Den Kellerinnen wurde bei ihrer Anstellung gesagt, daß sie mindestens 50 bis 60 M. pro Tag verdienen würden. Aber der Bier hat die Rechnung ohne die Sänger und ohne die Festleitung und auch ohne den Wettergott gemacht. Die Festleitung hatte arg geschneit, daß nur während der Sängerpausen Bier verkauft werden dürfe, und so drängte sich das ganze Geschäft innerhalb dieser Pausen zusammen. Da außerdem noch festes und unfreundliches Wetter herrschte, blieb der erhoffte Riesenertrag aus und die Sache endete mit einem großen Defizit. Der Verlust der Kellerinnen betrug sich im Durchschnitt zwischen 1 bis 3 M. pro Tag, so daß es auch hier viele enttäuschte Gesichter gab. An die Hundert von ihnen klagten nun vor dem Gewerbegericht den tariflich festgesetzten Mindestlohn von 8 M. pro Tag ein.

In der Verhandlung erklärte der Beklagte, daß es ihm infolge eines Defizits von zirka 8000 M. nicht möglich sei, die Forderungen der Mägderinnen in der gefälligen Höhe anzuerkennen. Er machte auf Grund der verfügbaren Mittel einen Vergleichsvorschlag von 7 M. pro Mägderin, der vom Richter den Mägderinnen zur Annahme empfohlen und von diesen schließlich auch angenommen wurde.

pm. Eine Leichter Baustruppe gibt zur Zeit im Luitpold-Theater ein Kaffeehaus. Hat sich das Theater erst an den hiesigen bayerischen Dialekt gewöhnt, so begreift man rasch, um was es in ihrem Schwanke „Der 7. Tag“, geht. Da ist ein Bauer, dem vorgeschmeit wird, sein jüngstes Kind sei, wie die früheren, männlichen Geschlechts. Er läßt — das Stück ist alt — den König ein, die Patenschaft bei dem Augenheiler zu übernehmen, eine „Guld“, die die deutschen Fürsten ihren tüchtigsten Solbatalinführern zu erweisen pflegten, und wird auf Grund seiner Beziehungen zum Fürstenhaus unerschrocken aus einem „Gopothekenspieler“ ein angesehenen, freibühnen Mann, so sogar Bürgermeister im Dorf. Wie der Betroffene hinter den Schindeln kommt und wie er sich herauszureden sucht, das ist der Gipfel des Schwanke, in dem natürlich schließlich alles zum Guten ausläuft. Schild und Darstellung erinnern an Jostauführungen ländlicher Vereine. Da sind Spieler, so unbeholfen, als ständen sie das erste-



mal im Leben auf der Bühne, andere hingegen zeigen viel Begabung für das Dramatische, und sie stellen ihr Licht nicht unter den Scheffel, so daß das Publikum ganze Stunden lang aus dem Saale nicht herauskommt.

Für die Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Lohn- und Gehaltsempfänger, der freien Berufe usw. werden folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht: Nach § 21 des Steuerüberleitungsgesetzes werden die Einkommen der in Artikel 1 § 7 bis 9 der Zweiten Steuernotverordnung und § 20 Absatz 2 und 3 des Steuerüberleitungsgesetzes bezeichneten Art (Einkommen aus Grundbesitz, freien Berufen, Arbeit, Kapitalvermögen) und sonstiges Einkommen (§ 11 des Einkommensteuergesetzes) Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer in der Weise erhoben, daß bis zu einem Einkommen von 2000 Reichsmark vierteljährlich Vorauszahlungen nach Höhe von 10 Prozent abzüglich der Ermäßigungen nach dem Familienstand und für weitere 1000 Reichsmark vierteljährlich Vorauszahlungen in Höhe von vollen 10 v. H. ohne Berücksichtigung des Familienstandes zu leisten sind.

Günzbad. Die Schwimmhallen werden in der Zeit vom 13. Juli bis zum 29. August neu vorgerichtet. Während dieser Zeit ist immer nur eine Halle in Betrieb und wie folgt geöffnet: Montags von 10 bis 2 Uhr für Damen und von 2 bis 7 1/2 Uhr für Herren. Dienstags von 10 bis 7 1/2 Uhr Familienbad. Mittwochs von 10 bis 2 Uhr für Herren, von 2 bis 7 1/2 Uhr für Damen. Donnerstags von 10 bis 7 1/2 Uhr Familienbad. Freitags von 10 bis 2 Uhr für Damen, von 2 bis 7 1/2 Uhr für Herren. Sonnabends von 8 bis 7 1/2 Uhr Familienbad. Sonntags von 8 bis 1 Uhr Familienbad. Alle übrigen Wartezeiten bleiben wie bisher von 10 bis 7 1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis 7 1/2 Uhr, und Sonntags von 8 bis 1 Uhr unbeschränkt geöffnet.

Die städtischen Kinderheime (Kinderbewahranstalten) Aronprinzstraße 18, Scharfenerger Straße 39 und in Büblau, Südring 1, werden während den großen Schulfreien, vom 13. Juli bis zum 15. August, geschlossen. Alle übrigen städtischen Kinderheime bleiben geöffnet. Die Kinder der geschlossenen Heime müssen während dieser Zeit benachbarten Heime besuchen.

Städtische Bühnen und Lesehalle (Theaterstraße 11). Die Feste der Hauptstelle ist wegen Fieberdurchfälle und Reinigungsarbeiten vom 13. Juli bis zum 8. August geschlossen. Die Feste der Hauptstelle (Theaterstraße 11) sind vom 13. Juli bis zum 15. August geschlossen. Feste der Hauptstelle, die während der Schulfreien sich mit Lesarten versehen wollen, können in den Anwesenheiten Reustadt, Strefen und Lohsen teilnehmen, wenn sie sich die Rückgabe der aus der Hauptstelle entnommenen Bücher dort besichtigen lassen.

Ein Werkunterrichtsraum soll in der 33. Volksschule (Vorstadt Seidnitz) eingerichtet werden. Der Rat hat für die Anlage 19 000 M. bewilligt.

Dampfschiffe zum Regelfahrtverkehr. Freitag läßt die Dampfschiffahrtsgesellschaft abends 8 Uhr von Dresden-Altmitt, 8:07 Uhr von Dresden-Reustadt und 8:10 Uhr von Dresden-Johannstadt Dampf verkehren, die infolge der Sängerkasse dieses Jahr während des Feuerwerks ihre Liegeplätze am Bahnhofsplatz erhalten. Der Zutrittspreis beträgt einschließlich Ein- und Rückfahrt 1 M. für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder. — Jahres- und Wochenkarten berechtigen nicht zur Rückfahrt.

Aus der Jahreschau schreibt die Verwaltung: Es ist leider in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß bei einer Nachkontrolle von Dauerarten recht erhebliche Unrichtigkeiten eingetreten sind. Es wurde eine Reihe von Dauerarten, die sich in unzureichenden Händen befanden, eingezogen, die Angelegenheiten aber in mehreren Fällen der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Direktion der Jahreschau macht deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß alle Dauerarten persönlich und unübertragbar sind. Sie wird in der Folge ähnliche Fälle ohne Rücksicht auf die Person weiterhin der Staatsanwaltschaft überweisen und außerdem eine bedeutend schärfere Kontrolle der Dauerarten vornehmen lassen. Der Preis der Dauerarten wurde von vornherein so niedrig gehalten, daß es auch wenig bemittelten Kreisen durchaus möglich war, sich mit derartigen Karten zu versehen. Da der Preis unzureichender Dauerarten für die Betroffenen eine sehr unbillige und ungewollte Nachwirkung haben könnte, sei nochmals vor dem Mißbrauch von Dauerarten der Jahreschau öffentlich gewarnt.

Eine Ausstellung zur Tabakfrage (Walter, Schriften usw.) besonders zur Bekämpfung des Rauchens jugendlicher findet während des 8. Deutschen Tabakgegner-Bundestages im Künstlerhaus, Grunauer Straße, statt. Sie ist Freitag den 10. Juli von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, Sonnabend, Sonntag und Montag von 11 bis 8 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Abschluß der Arbeit. Dienstag, nachmittags gegen 3 Uhr, läßt ein in der Posthalterei, Reichshafenstraße, in Arbeit stehender Zimmermann vom Gerüst. Er zog sich innere Verletzungen zu und wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

Dresdner Umgebung

Ein arbeitsunfähiges Stadtparlament

Der Radebeuler Aufstellungsantrag vom Ministerium abgelehnt Die Stadtverordneten zu Radebeul hatten in ihrer Sitzung vor vier Wochen beschlossen, beim Ministerium des Innern zu beantragen, das Kollegium aufzulösen. Der Grund zu diesem Antrag war gegeben durch die Unmöglichkeit, den Haushaltsplan zu verabschieden. Die Stadtverwaltung ist aber seit Wochen ohne jede finanzielle Richtlinie. Daß dies zu Komplikationen führen muß, ist selbstverständlich. Von einer geordneten, reibungslosen Geschäftsführung kann natürlich keine Rede sein.

In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch lag nunmehr die telephonisch übermittelte Entscheidung des Ministeriums vor. Sie lautet:

Das Ministerium kann dem Antrag auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Radebeul nicht stattgeben, da die vorgebrachten Gründe diese außerordentliche Maßnahme nicht rechtfertigen würden.

Sollten sich die Stadtverordneten weiterhin als arbeitsunfähig erweisen, wird die Amtshauptmannschaft veranlaßt, zunächst den Versuch einer Einigung zu machen und alsdann im Wege der Aufficht gegen die Stadtgemeinde Radebeul vorzugehen.

So weit das Ministerium. Der Vorsteher erklärte, daß er in kommenden Woche (nach Rückkehr des Bürgermeisters) den Vorstand der Stadtverordneten, die Fraktionsführer sowie den Rat zu gemeinsamer Sitzung bitten würde, mit dem Ziele einer Verständigung. Herr Ullrich beantragte, alle mit dem Haushaltsplan zusammenhängenden Punkte von der Tagesordnung abzuheben (geschlichtet einstimmig) und den einberufenden Ausschuss zu ermächtigen, alle notwendigen Ausgaben zu bewilligen. Gegen diesen Antrag wendete sich im Auftrage der

sozialdemokratischen Fraktion Genosse Sudis, der mit Recht betonte, daß mit dieser Maßnahme der Fraktion „Einheitsliste“ die Verantwortung für den gegenwärtigen mißliebigen Zustand von den Schultern genommen und die Öffentlichkeit stark interessierende Frage in die Dunkelkammer verbannt würde. Der Antrag läßt sich wiederholend gegen die Stimmen der Linken angenommen. Herr Haber gab diesmal indirekt zu, daß seine Fraktion „in der Volksliste“, eine Bemerkung, die mit größter Feinheit quittiert wurde. Im übrigen zeigte seine Ausführungen, daß man von einer „Einigung“ noch sehr weit entfernt ist, obwohl sie von dieser Seite wiederholt betont wurde. Unsere Redner gingen mit der Rechten scharf ins Gericht und fragten wiederholt nach positiven Vorschlägen zur Ausgleichung des Haushaltsplanes, ohne von jener Seite Antwort zu bekommen.

Das Kollegium setzte sich also auch am Mittwoch wieder als arbeitsfähig, und bei der bekannten Einstellung der Einheitsliste werden auch die Kommissionsverhandlungen sein anderes Resultat zeitigen, es sei denn, die Herren der Rechten lernen gründlich um. Wir glauben jedoch, vorausgesetzt zu können, daß das Ministerium über kurz oder lang seinen Standpunkt nicht revidieren müssen.

Coffehände. Die Birnen- und Apfelung an den Gemeindefriedhöfen soll verpachtet werden. Die Pachtung wird ausgeschrieben in Los 1, umfassend die Weiskner Straße, und Los 2, umfassend die übrigen Straßen. Angebote sind nach Los getrennt bis zum 16. Juli, nachm. 3 Uhr, im Gemeindefriedhof, verschlossen, mit der Aufschrift „Obstpachtung“ abzugeben. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Gettenbau. Ueber den Brand des Kindererziehungshauses, von dem wir bereits gestern kurz berichteten, erfahren wir noch, daß das Feuer mittags gegen 1 1/2 Uhr ausbrach. Als Ursache wird ein Defekt angenommen, doch muß die Untersuchung erst noch Genaueres ergeben. Das Feuer, das sehr schnell um sich griff, vernichtete den Dachstuhl fast vollständig und brannte den Boden aus. Hierbei sind größere Mengen neuer Schürhaken, Schuhe und Stoffe, die dort lagerten, mit verbrannt. Das zweite und dritte Stockwerk wurden sofort vollständig geräumt, wobei einige Kinder, die in den Zimmern Unterrichtsstunden hatten, leichte Verletzungen davontrugen. In kurzer Zeit waren die Feuerwehren von Gettenbau, Bergschüssel, Hartmannsbach sowie von Pirna die städtische Motorpomppe und die Fabrikwehren von Rittner und dem Stahlwerk an der Brandstelle. Bis gegen 1 Uhr mußte angestrengt gearbeitet werden, dann war das Feuer ziemlich eingedämmt. Die auswärtigen Wehren konnten in den Nachmittagsstunden wieder wegfahren. Die Gettenbauer Wehr war bis gegen 7 Uhr mit dem Abdecken des Daches und den Räumungsarbeiten beschäftigt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Partei-Sekretariat: Bethnauerplatz 10, St. II. Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Kinderfreunde. Mittwoch-Abd. Die Kinder treffen sich morgen nachmittags 4 1/2 Uhr im Kinderspielplatz am Spaziergang. Wir fahren den 26. Juli nach Gohndorf und kommen den 26. Juli zurück. Die Eltern, deren Kinder mitfahren, werden gebeten, sich morgen mit einzufinden. Es kommen nur Kinder von 9 Jahren an in Betracht.

Gruppe Ratz-Norditz-Rüdiger. Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Ratz Mitglieder-Versammlung. Vortrag des Genossen Stadterordneter Rätz: Was erwarten wir vom Reichsparteitag? Urwahlen der Delegierten zum Parteitag.

Gruppe Cotta. Morgen Freitag veranstaltet unsere Jugend in der oberen Turnhalle der 34. Volksschule einen Lichtbildvortrag über Hamburg. Unterliegt nach Möglichkeit alle diese Veranstaltung.

Gruppe Brückner-Sentewitz. Morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Gasthof Venedig Mitglieder-Versammlung. Genosse Winkler spricht über Wohlfahrtspflege und Arbeiterschaft.

Untergruppe Kemnitz. Freitag den 10. Juli, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Bad Erholung. Musikalische Vorträge und Urwahl zum Parteitag.

Gruppe Gassebau. Sonnabend den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der Tischlerei Mitglieder-Versammlung. Bericht vom Bezirksparteitag. Gemeindefragen. Urwahl zum Reichsparteitag.

Gruppe Dobritz. Freitag den 10. August, 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof Dobritz. Gründung einer Arbeiterjugendgruppe. Referent: Genosse Liebermann. Urwahl. Mitgliedsbücher mitbringen. Genossinnen und Genossen, bringt eure schuldenlosen Kinder mit. Erscheinen ist Pflicht.

Gruppe Pieschen. Bei gütlicher Bitterung am Freitag abend 8 Uhr in der oberen Turnhalle. Amarsch pünktlich 7 1/2 Uhr Leisewitz Platz. Bei schlechtem Wetter 8 Uhr Sitzung bei Rittner.

Gruppe Mitten. Morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Goldenen Lamm, Mitglieder-Versammlung. Genosse Landtagsabgeordneter Edel spricht über Volksblut oder Klassenkampf.

Gruppe Heideau. Freitag den 10. Juli von 7 bis 10 Uhr in der Lindenschänke Urwahl zum Reichsparteitag. Mitgliedsbuch mitbringen.

Gruppe Langebrück. Sonnabend den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Langebrück Sitzung. Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag. Parteianglegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Altmitt-Std. Donnerstag Fortsetzung: Wandervergebnisse. Die Hamburgfahrer haben alle die Anmeldebogen bis Donnerstag mitzubringen.

Gruppe Johannstadt. Donnerstag Vortrag der Genossin Hornoff über: Arbeiterjugend und Kleidung. Hamburgfahrer liefern Fragebogen bis spätestens heute ab; Fahrgeld bis 17. Juli.

Gruppe Gorbis. Freitag, 6 1/2 Uhr, Treffen in Böhmitz zum Lichtbildvortrag in Cotta.

Gruppe Altmitt. Morgen, abends 7 1/2 Uhr, Treffen zur Abendwanderung (Zwingenberg).

Gruppe Cotta. Morgen, abends 7 Uhr, in der oberen Turnhalle der 34. Volksschule Lichtbildvortrag über: Die alte Hansestadt Hamburg. Gäste willkommen.

Fortsetzung der Zollberatung

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages unterbrach am Mittwoch die Beratung der Zollgruppe „Wolle und Baumwolle“, um vorerst die für chemische Erzeugnisse vorgesehenen Zölle zu beraten. Nachdem der Demokrat Raschig dargelegt hatte, daß die chemische Industrie keine Zölle wolle und daß Zölle auch nicht als Kompensationsobjekte in Frage kämen, legte Genosse Dr. Adolf Braun den sozialdemokratischen Standpunkt dar. Bei den übrigen Industrien ihre Zölle bekommen hätten, seien auch für die chemische Industrie ganz gegen ihre Interessen besondere Zölle festgesetzt worden. Der Spring vom Zollrat des Jahres 1902 zum vollkommenen Freihandel sei nicht ohne weiteres möglich, aber die großen Heberreibungen der Regierungsbörse veranlassen die sozialdemokratische Fraktion zu weitgehenden Anträgen.

Diese Rede veranlaßte zunächst den sozialdemokratischen Parteivorstand, der an führender Stelle der chemischen Industrie steht, zu der Erwiderung die chemische Industrie verhalte sich auf einen Zollschutz. Um einzelner Teilaussagen willen aber und aus einer besonderen Lage heraus sei sie sich über die vorliegenden Zölle einzusetzen.

Anschließend wurde in die Einzelberatung eingetreten. Bemerkenswert ist, daß die Regierung den Zoll auf Anterstoff bereits fallengelassen hat. Fast alle Anträge der Linken wurden abgelehnt. Nur für einige wenige Produkte forderten auch die Regierungsparteien Zollfreiheit.

Bereins- und Berlamnungs-Kalender

Genossenschaft prof. Freidenker. Sonntag den 11. Juli, abends 8 Uhr, bei Hermann, Kurf. wichtige Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Wahl der Delegierten zur Hauptversammlung. 3. Familienausflug am 18. Juli. — Jedes Mitglied muß erscheinen.
Genossenschaft prof. Freidenker, Johannstadt. Sonntag den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Ratz Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die Aufgaben der prof. Freidenker. Delegierten-Versammlung. Urwahl. Gäste willkommen.
Freidenker, Cotta. Sonntag den 11. Juli, Punkt 8 Uhr, in der Cotta (Marthe) Berlamnung. Wichtige Wahl. Vortrag: Bauernkrieg vor 400 Jahren. Gäste willkommen.
Freidenker, Strickel-Platz. Die Genossen, die am 12. Juli, Punkt 8 Uhr, im Gasthof Ratz Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die Aufgaben der prof. Freidenker. Delegierten-Versammlung. Urwahl. Gäste willkommen.
Freidenker, Cotta. Sonntag den 11. Juli, Punkt 8 Uhr, in der Cotta (Marthe) Berlamnung. Wichtige Wahl. Vortrag: Bauernkrieg vor 400 Jahren. Gäste willkommen.
Freidenker, Strickel-Platz. Die Genossen, die am 12. Juli, Punkt 8 Uhr, im Gasthof Ratz Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die Aufgaben der prof. Freidenker. Delegierten-Versammlung. Urwahl. Gäste willkommen.
Freidenker, Cotta. Sonntag den 11. Juli, Punkt 8 Uhr, in der Cotta (Marthe) Berlamnung. Wichtige Wahl. Vortrag: Bauernkrieg vor 400 Jahren. Gäste willkommen.

Der falsche Indianerprinz

Falschheitlicher Ehrenmusikler
In Lugano hat sich in diesen Tagen der Prozeß gegen den falschen Indianerprinz abgepflegt, über den die Zeitungen seinerzeit berichteten. Die Verhandlungen endeten mit einer Verurteilung des Angeklagten, den der Staatsanwalt „den größten Schwindler unserer Zeit“ nannte, zu einem Jahr Gefängnis, wovon für Untersuchungshaft und gutes Betragen während der Haft im ganzen neun Monate in Abzug gebracht wurden.

Das Berliner Tageblatt meldet über die Angelegenheit folgendes: Ein seltsamer Schwindler stand da vor Gericht, der es verstanden hat, alle Menschen, die mit ihm in Berührung kamen, zu blenden, aus ihnen Geld herauszulocken, um es mit vollen Händen wieder größtenteils zu wohlhabenden Zwecken zu verwenden. Die Verhandlung brachte viele interessante Einzelheiten und warf ein großes Schlaglicht auf manche Schichten unserer heutigen Gesellschaft, die sich in ihrem Gange nach Außerlichkeit und Schein jahrelang von einem an sich harmlosen, aber pathologischen Schwindler ins Porzellan jagen ließen.

In London fing dieser falsche Indianerprinz an, als er im Auftrag einer amerikanischen Filmgesellschaft nach Europa geschickt wurde, um dort durch Vorträge für einen Bildfilm Reklame zu machen. In Belgien ging's dann weiter; in Brüssel gab er sich bereits als echter Indianer aus und hielt Vorträge in der dortigen Universität, und die ganze Presse berichtete ausführlich über diesen seltsamen und gelährigen Häuptling. Nun merkte Papstant wohl, daß es eigentlich gar nicht so schwer sei, die Menschen aus Galatteis zu fuhren, und er verzogte sich nun darauf, durch seine meisterhaft gespielte Rolle eines Indianerprinzen den Menschen zu imponieren und aus ihnen Geld herauszulocken. So spielte er Jahre hindurch eine Figur, die im hohen Unterrepräsentanten nicht besser hätte dargestellt werden können, ein Leben, das so vielfältig war, daß Minister, Grafen, Militärs, ja sogar der Papst und vor allem viele schöne Frauen hineinspielten. Weinade wäre ihm eine Audienz beim König von England gelungen, am Grabe des unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde von den Faschisten in ganz Italien gefeiert, nahm in vollen Häuptlingsuniform Paraden ab, wurde zum unbekanntem Soldaten in Paris legte er einen Kranz nieder, in Italien gelangte er in die Nähe des Papstes und Mussolini's. In Florenz verteilte er mehrere hunderttausend Lire an die Armen, er wurde

Sport • Spiel • Körperpflege

Kinderfürsorge - Leibesübungen

Den letzten Jahren werden von der öffentlichen Fürsorge, von privaten Vereinen und Körperschaften, von Schulen, von Jugendvereinen und unsern Turnvereinen Anstrengungen gemacht, um unsere Kinder von Schäden des Krieges und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu befreien.

Eine von uns 1921 und 1922 in Halle durchgeführte genaue Untersuchung von Hunderten von zu einem schwächlichen Schwammfortsatz vorgetriebenen Kindern und Schülern vor und nach dem Aufbruch sowie nach Ablauf eines Vierteljahres, ergab bei Feststellung der Länge, des Gewichtes, der Fassungskraft der Lunge und der Verzehrerfähigkeit eine augenfällige und über jedes Erwarten große Verbesserung des Gesundheitszustandes.

Nach diesen Darlegungen des Sachmannes kehren also Leibesübungen - wie noch vielfach angenommen wird - nicht, sondern sie betreiben den Körper von launigen Bettlägerern und geben ihm dafür wirkliche Kraft.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 4. Gruppe

9. Juli, abends 8 Uhr, Spiel und Spornwettkämpfe in Hähnchen, Erdbeeren in Städtchen - 5. Gruppe (Heide), Spornwettkämpfe... Weiterer Bericht über Turnveranstaltungen, Spiele und Wettkämpfe der Arbeiter-Turn- und Sportvereine in Dresden.

Kunstoch: 6 Uhr

Dahl: Gittersee 1. Zug... Kaffa: Döhlen 1 - Weitz 1 (Döhlen) - Sportpark, 5 bis 5.40 Uhr... Weitere Termine für Sportveranstaltungen.

Vertrauensspielwart: Sämtliche Mannschaften haben 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit auf dem betreffenden Platz zu erscheinen. Nichterfüllung hat Spielverlängerung zur Folge.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Meißener Grund, 11. und 12. Juli: Bezirksfest, Genossen, die dem Metallarbeiter-Verein angehören, sollen die Verbandsblätter einfinden, da am Sonntag die Wahl zum Reichsarbeiterkongress stattfindet.

Resultate von Burgwitz (5. Juli): 4-Kampf (Mittlerer): 1. Erich Siegert 217 Pkt. 4-Kampf (Jugend): 1. Herbert Beier, Burgwitz, 488 Pkt.

Kreuzer-Samariter-Kolonie, Bezirk Gittersee-Coschütz, 13. Juli, 7 1/2 Uhr: Gruppenübung beim Genossen Vorort, Dabemstraße 10.

Sportplatz Wannow-Pöschendorf, 13. Juli, abends Punkt 8 Uhr, Sitzung im Weitzer Restaurant, Welfenschule.

Arbeiter-Samariter-Kolonie, Freital, 9. Juli, 8 Uhr, in Artilles Gießhof Lebningsabend.

Schwimmabteilung des Vereins Volksgesundheit, Freital, Freitag den 10. Juli Monatsversammlung.

Dresden gegen Nürnberg

Der kommende Sonnabend bietet den Dresdner Arbeiter Sportfreunden wiederum Gelegenheit, ein hochklassiges Fußballspiel zu sehen, das zwischen den Stadtmannschaften von Dresden und Nürnberg in der südlichen Kampfbahn zum Austrag kommen wird.

Der kommende Sonnabend bietet den Dresdner Arbeiter Sportfreunden wiederum Gelegenheit, ein hochklassiges Fußballspiel zu sehen.

Bürgerliche Sportpolitik der Oberpostdirektion Dresden

In der Zeit des Kampfes der bestehenden Klassen gegen die herrschende Klasse gibt es fast kein Gebiet, in dem die herrschende Klasse nicht ihre Interessen brutal wahrnimmt.

Berechtigungen, Das Resultat von Dresden - Freital (Städte-)spiel

Freitag (Städte-)spiel: 11:1, Sonntag (Städte-)spiel: 11:10 und Sadiy (Städte-)spiel: 11:10.

Arbeiter-Nachfahrer, Abteilung Sadiy, 12. Juli

Arbeiter-Nachfahrer, Abteilung Sadiy, 12. Juli Stellen zum Nachfahre in der jungen Weide zum Waldort des Männerchors.

Naturfreunde, Wanderungen am 12. Juli

Naturfreunde, Wanderungen am 12. Juli, Dresden, Zugewandlung: Streitzu am Rauschen und Vorkampfbereich.

Arbeiter-Samariterbund, Am 1. Juli fand die diesjährige

Arbeiter-Samariterbund, Am 1. Juli fand die diesjährige Prüfung der Teilnehmer am Lehrlings für „erste Hilfe“ statt.

Blauenscher Grund und Umgegend, zurückbleibe zum Bezirkstest in Freital

Blauenscher Grund und Umgegend, zurückbleibe zum Bezirkstest in Freital, Sonntag (Sportpark), 5 bis 6 Uhr: Kaffa per Zähler (Gruppenwettbewerb) (Sondercode) - Fleck Steiner, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 1. Zug 1 - Zähler 1, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 2. Zug 2 - Zähler 2, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 3. Zug 3 - Zähler 3, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 4. Zug 4 - Zähler 4, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 5. Zug 5 - Zähler 5, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 6. Zug 6 - Zähler 6, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 7. Zug 7 - Zähler 7, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 8. Zug 8 - Zähler 8, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 9. Zug 9 - Zähler 9, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 10. Zug 10 - Zähler 10, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 11. Zug 11 - Zähler 11, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 12. Zug 12 - Zähler 12, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 13. Zug 13 - Zähler 13, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 14. Zug 14 - Zähler 14, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 15. Zug 15 - Zähler 15, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 16. Zug 16 - Zähler 16, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 17. Zug 17 - Zähler 17, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 18. Zug 18 - Zähler 18, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 19. Zug 19 - Zähler 19, 5 bis 5.40 Uhr: Trommelball, 5 bis 6 Uhr: 20. Zug 20 - Zähler 20.

Verbandsstag der Fabrikarbeiter

Genosse August Brunn erstattete den Vorstandsbericht, dessen Bericht liegt ein gedruckter Bericht zugrunde. Es machte sich auch wieder die Notwendigkeit des engsten Zusammenhanges mit den Beschlüssen gegenüberstellen, die die Arbeiter sich als Zweck dienen lassen können.

Den Kassenbericht gab der Verbandskassier Herr Gehele ab. Bis Anfang 1924 die Arbeitszeitkampfe einsetzten, war es nicht immer möglich, diese Kämpfe in vollem Umfange erfolgreich zu führen.

Genosse Krüll gibt den Redaktionsbericht. Auch der Proletarier hatte seine Zustimmung durchgemacht. Der Bericht befreit, gegen Kommunisten als solche geschrieben zu haben, sondern nur ihre gewerkschaftsschädigende Taktik hätte ihn zum Schreiben veranlasst.

Der Bericht der Wandersprüfungskommission ergab 131 Delegierte, 11 Hauptverhandlungsmitglieder, 3 Agitationsleiter und 15 Gauleiter. Nach längerer Aussprache wurde der zweite Verhandlungstag geschlossen.

Am dritten Verhandlungstag wird in der Diskussion über die Verträge fortgefahren. Junge, Dresden, betritt die Meinung, daß in Sachen des Ernährungsgebietes am schärfsten bekämpft werden ist. Aber dies sei kein Grund, dem Genossen Braun nicht im Vertrauenstimme zu stellen.

Die Krise der norwegischen Gewerkschaften

Am 28. August beginnt in Oslo der diesjährige Kongress der norwegischen Gewerkschaften. Er wird sich in der Hauptsache mit der Stellung der Gewerkschaften zu der politischen Parteien, mit der Frage der internationalen Verbindungen und seiner Stellung zum internationalen Arbeiterkampf zu beschäftigen haben.

Auch über die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsinternationale sind die Meinungen sehr geteilt. Beide Richtungen legen große Hoffnungen auf die englische russische Versuche, eine einheitliche Internationale zu schaffen. Von der Mehrheit wird vorgeschlagen, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen um gemeinsam mit ihnen eine Internationale Einigungskonferenz einzuberufen.

Es ist also zu erwarten, daß lediglich in dieser letzten Frage eine Einigung auf dem Gewerkschaftskongress erzielt ist. Die Ausführenden für die Mittel der Kartveger zur Antirömischen Internationale sind dagegen außerordentlich gering.

Briefkasten

Jungsozialisten Cotta und andere. Wenn Ihr eure Vermögensgegenstände nicht auf ein unkündbares Blatt Papier schreiben könnt, dann dürft Ihr euch nicht wundern, wenn sie verlorengehen.

J. P. R. Rausch. Bisam und Einreise-Erlaubnis nach der Tschechoslowakei erhalten Sie beim Generalkonsulat des Landes in der Wiener Straße 18 (vorm. 9 bis 12 Uhr). Dort erhalten Sie auch Auskunft über die Höhe der Gebühren und Gültigkeitsdauer des Visums.

Freitag den 10. und Sonntag den 12. Juli, 7 1/2 Uhr

singt MATTIA BATTISTINI in dem zu Ehren des unvergleichlichen Meisters festlich geschmückten Albert-Theater in ERNANI

Größe Oper in 1 Akte von Giuseppe Verdi. Vorverkauf zu allen Vorstellungen an der Theaterkassa von 10 bis 2 und ab 5 Uhr sowie im Invalidendank. Konsortium R. Hies und Rosendorferhof.

Achtung, Metallarbeiter! Sonntag den 12. Juli von früh 10 bis nachm. 3 Uhr Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress.

Jedes Verbandsmitglied muss zur Wahl gehen.

Die Ortsverwaltung.

Fluß- und Seefische * Dresdner Fischhallen N.-G. Webergasse 17

Bekleidungs-Kaus :: Otto Doehring
Dresden-N., Trachenberger Straße 19
Für die Reise — — Zu den Ferien:
Kerren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung
Reelle Qualitäten — Niedrige Preise [w174]

Billige Hosen-Tage!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Herrn-Hose gestrichl. bester Strepp- zeugstoff Reklamapreis	Herrn-Hose gestrichl. alle Größen	Ia Pilot-Hose beste Qualität, alle Größen	Breeches-Hose in Homospun, haltbare Qualität, mit doppeltem Gesäß	Breeches-Hose in Kardatoff, feste, haltbare Stoffe
3.95	4.50	4.95	5.90	7.50

Gr. Auswahl in Kammgarn-, Manchester-, Reitkord-Hosen zu sehr billigen Preisen
Scheffelstr. 17 Birnberg & Co. Scheffelstr. 17

Jetzt zur Reise Extra billige Preise
und noch viel mehr
= Kredit =
„Da kann keiner mit!“
Meine Waren sind mit festen Preisen versehen!
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Sport- und Reiseanzüge für Gebirge und See
Regenmäntel und Ulster
in allen Größen vorrätig, auch für die stärksten Herren
Ich mache es Ihnen bequem!
Kleine Anzahlungen! **Fritz Wagner**
Dresden-A., Wettinerstr. 51, Laden.

Eine wertvolle
Dresdner Einkaufsstätte
für jeden Nähmaschinenbedarf
Paul Schmelzer
An der Fasanenstraße 20
Zapfenstraße 16/19 (1712)



Keine Wanzen mehr für 60 Pfennig
Nur mit Pinnex zu erzielen. Eine Wohl-
tat für die Menschheit. Kein Gift, nicht
feuertödlich! Ausreichend für 1 oder 2
Zimmer nebst 2 bis 4 Betten. Die Her-
stellerei zahlt 100 RM. Prämie, wenn kein
Erfolg! Zu haben:
• Drogerie Weisel & Zsch. Marienstraße
• Drogerie Spatzholz & Hey, Pflanzstr. 17
• Kreuz-Drogerie, Kreuzstraße 17
• Drogerie Franz, Königsbrücker Str., Ecke
Grenzlerstraße
• Drogerie Kästner, Görlicker Straße
• Drogerie Kuhn, Hechtstraße 12b und Helgo-
landsstraße 2b
• Nohren-Drogerie, Zwickauer Straße 122
• Drogerie Weide, Tharandter Straße 57
• Drogerie zum Weißen Kreuz, Kesselsdorfer
Straße 24
• Drogerie O. F. Vost, Pflanzstraße 35
• Drogerie Riedl, Lühkenstraße 77
• Drogerie Berner, Leipziger Straße 163
• Drogerie Schumann, Altenerstraße 29
• Drogerie Schlieffen Wschf., Deuben
• Drogerie Kiesewetter, Postschappel. [w308]

**Mittelgroßer, topfloßer
Schellfisch**
Pfd. 20 Pf. im Anschnitt
Pfd. 22 Pf.
Salzheringe extra billig
Besonders feine Holländer
Fettheringe
2 Pfd. 55 Pf.
ff. zarter, Fluß-Lachs
geräuch. 1/2 Pfd. 1 M.

Dauerwäsche
nett, weiß, Leinen. Alle
Formen und Weiten vor-
rätig.
Spezialhaus für Dauerwäsche
Max Weid, Schönerberg 2 (Herzold-Haus)

Noack 3 Friesengasse 3
15 Ziegelstr. 15
13 Obergraben 13
Qualitätstafel, täglich
frisch geröstet

Art	Preis
fr. Santos	2,00
fr. Santos, bodeten	2,20
fr. Santos, bodeten	2,50
fr. Santos, bodeten	2,50
fr. Santos, bodeten	2,50
fr. Santos, bodeten	2,50
fr. Santos, bodeten	2,50
fr. Santos, bodeten	2,50

Zucker 35
himbeerfaft Pfd. 70
Schwed. Stundhölzer 5 Pfd. 95
Weine
ortsm. 1,60
Larrogan. 1,20
Samos. erster Qual. 1,40
Samos. golden. 1,40
Mermaid. 1,40
Kollwitz. 1,40
Kollwitz. 1,40
17er. 1,75
Schwabenheimer. 2,50
Schwabenheimer. 2,50
Schwabenheimer. 2,50
Schwabenheimer. 2,50

Die kranke Geldbörse die schwache Brieftasche

wird schnell gesund, wenn Sie bei Ihren Ein-
kufen vorsichtig sind. Beim Einkauf erspartes
Geld ist verdientes Geld. Wenn Sie Schuhe
brauchen, denken Sie, bitte, an folgendes:
Wir bieten Unterpreisposten an, da wir eigens
nur Unterpreisposten einkaufen. Der niedrige
Preis geht nicht auf Kosten der Qualität, denn
wir kaufen nur bereits fertige Posten, an deren
Qualität der Fabrikant nichts mehr verändern
kann. Die von uns angekauften Posten müssen
fachmännischer Prüfung Stand halten. Bis zum
Montagende bringen wir ganz besonders verteil-
hafte Angebote. Unser System: **Massen-Einkauf,**
Massen - Schnell - Verkauf, ist richtig.
Oelreich & Schuhhändler, Dresden
Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof, und
Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz
[w33]

Warum so billig?

Well Sie direkt von der Fabrik kaufen!
1 Bett eichenart. mit Stahlmatr. aus **55.4**
Kettstühle, Eiche, Dicke, Nullbaum,
weiß gestrichen v. 20.4 an
Reformbett, in weiß lackiert v. 27.4 an
Kindorbett, in weiß, m. Stahlmatr. v. 30.4 an
Stahlmatratze (jede gewünschte) v. 18.4 an
Auflagenmatratze (jede gewünschte) v. 17.4 an
Kleiderschränke, Wäscheschränke, v. 55.4 an
Chaiselongues, gute Arbeit v. 44.4 an
Komplette Schlafzimmer, Küchen
stausend billig.

Bequeme Teilzahlung gestattet!
Fabriklager [w196]
Dresden-A., Große Zwingenstr. 5, I, am Postplatz
Vertreter: F. Eckstein.
Bitte auf Hausnummer achten!

Lumpen [w452]
Gummis u. Reste laufen wieder u. Str.-Dankern an
101. Straße Nr. 2, Schwann, Gertr. 10. Tel. 19440.

Fla-Fla-Streuwerke
aus Reichstr. 18, Seiboldstr. 3, Pollichstr. 55

Moderne Küchen [w360]
Kauft man preiswert bei
Schmieder
Möbelhaus
Königsbrücker Str. 48 und
Tharandter Straße
biswärts dem Barhaus
Wer
sich nun will, werde
ich im Kübner mit ge-
wonnener Säge an Holz,
Wägen, Kisten,
Kochgeschirren,
Küchenutensilien

+ Frauen +
empf. künstl. fant. Be-
darfsartikel. Damen u.
Kinder werden sich ver-
trauen in d. v. v. v.
Dresden, am Sec 24,
near 1904. **R. Freisleben**
Dresd.

+ Gumm-Strümpfe
Reibhinde, Urinale,
also Spül-Apparate
R. Freisleben
+ Postplatz +
Man achte auf Firma.

Spulapparate
Sägemehlmaschinen
Kochgeschirren
Küchenutensilien
37 Am Sec 24
Ecke Dippoldswalder Platz

Fahrräder **Nähmaschinen**
Motorräder **Wringmaschinen**
Opel Exzelsior **Sprechmaschinen**
Eigene Fabrikation

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile, Regenpelerinen
Alle Reparaturen sofort, sauber und fachgemäß.
Vernickeln und Emaillieren.
1a Fahrrad- u. Motorräder **Bereifungen** erster Firmen.

Beachten Sie bitte die billigen Preise in den Schaufenstern.
Teleph. **Fahrradhaus „Frisch auf“** Könneritz-
23 977 siraße 17

ES IST DAS BESTE

wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung ————— Soudere und moderne Ausführung
Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Inferieren bringt Gewinn!

Neu eröffnet!
Offenbach. Lederwaren
J. Mintke
Amalienstraße 24 (Amalienhof).
Eröffnungs-Angebot
Aktenmappen 790
Hartplattenkoffer 750

Das vorzügliche
Dresdner
Genossenschafts-Pilsner
nur aus Malz und Hopfen [w136]

Dolch im Himmel



No, ja, endlich einmal wieder eine Demonstration.
Der Mensch soll frei mit beiden Füßen im Leben leben.
In den Füßen können ja bekanntlich auch viele Schuhe.
Kann ich nun jemand einen Menschen, der etwas auf
ich hat, mit solchen geschwundenen Schuhen vorstellen? —
Ja, alle, leben Sie, deshalb kann man auch wieder an
die Menschheit glauben, seit immer mehr unserer Mit-
bürger ihre Schuhe mit einer Creme wuschen die nicht nur
mildes wasserhelles Hochglanz gibt, sondern auch das
Leder erhält, und die heißt

„Magol“.

Wenn Schuhe glänzen, steht man's wohl,
Geputzt sind sie nur mit Magol.

Ladenpreis Dose 25 Pfennig
Die blau-weiße Golddose bürgt für Friedensqualität.

Magol-Werke G.m.b.H., Magdeburg